

Sächsischer Landtag.

Dresden, 26. November.

Die heutige Sitzung, die wieder von dem Vizepräsidenten Dr. Eckardt (Dn.) geleitet wird, beginnt mit einer Beratung der Eingabe des Deutschen Braunkohlenindustrievereins über

Die Lage des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues.

Abg. Pöppe (D. Sp.) erstattet den Bericht des Haushaltausschusses B und beantragt, die Wünsche der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie auf eine günstigere Tarifsetzung bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft unter Wahrung der berechtigten Interessen des sächsischen Steinkohlenbergbaues nachdrücklich zu unterstützen.

Ohne Aussprache wird dem Ausschusantrag einstimmig zugestimmt.

Abg. Glomdiga (Komm.) begründet die Anträge seiner Fraktion vom 24. und 25. August dieses Jahres zu den Forderungen der

Textilarbeiter und den Bauarbeiterstreik

In dem ersten Antrag war verlangt worden, das sächsische Arbeitsministerium zu beauftragen, sofort beim Reichsarbeitsministerium dahin zu wirken, daß die Forderungen der Textilarbeiter bewilligt werden und die geplante Aussperrung unterbleibt. Der Redner bezeichnet die damaligen Forderungen der Textilarbeiter als durchaus berechtigt und nennt die inzwischen erfolgte Festlegung des Tarifs bis zum Dezember eine Angelegenheit. Während die Steigerung der Lebenshaltungskosten 80 Prozent betrage, seien nur 10 Prozent Lohnhöhung bewilligt worden.

In dem zweiten Antrage war gefordert worden, die Regierung zu beauftragen, sofort vermittelnd in den (unterdessen beigelegten) Bauarbeiterstreik einzugreifen, dergestalt, daß die gerechtfertigten Forderungen der Bauarbeiter bewilligt würden. Auch die Lohn-erhöhungen der Bauarbeiter nennt der Redner unzulänglich. Er beantragt, die zurzeit in Sachsen tätigen Schlichter die früheren Gewerkschaftsangehörigen Jaak, Brandt und Panofka zu entfernen und durch neue zu ersetzen. Die Vorschläge zur Neubesezung der drei Schlichter sollen von den Gewerkschaften und Betriebsräten gemeinsam gemacht werden.

Abg. Berg (Dn.) weist darauf hin, daß die Anträge längst überholt seien und bezeichnet es als einen Unfug, sie heute noch zu begründen.

Das Haus beschließt die Ueberweisung der Anträge an den Haushaltausschuß B.

Die Notlage der Landwirtschaft kommt in Anträgen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei zum Ausdruck.

Abg. Dinath (D. Sp.) stellt den Antrag, die Regierung zu ersuchen, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, um die der sächsischen Landwirtschaft, namentlich in höheren Gebirgslagen, durch Unwetter während der Erntemonate entstandenen Schäden festzustellen; ferner Vorkehrungen zu treffen, um durch staatliche Unterstützung die Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln u. a. dort zu fördern, wo Mißwachs und ungeborgene Ernte eine intensive Bewirtschaftung gefährden, endlich auf steuerlichem Gebiete Erleichterungen zu ermöglichen für die durch Unwetter schwer geschädigten landwirtschaftlichen Unternehmungen.

Abg. Troll (Dn.) begründet einen ähnlichen Antrag seiner Fraktion. Im einzelnen beantragte er, die Regierung zu ersuchen,

1. für die durch die Witterungskatastrophe 1925 Geschädigten die aus Anlaß der vorjährigen Mißernte gewährten Saatgut- und Düngemittelskredite bis Ende 1928 so zu verlängern, daß die Rückzahlung in drei gleichen Raten, beginnend Ende 1926, erfolgt und bis zur Be-

endigung des Wirtschaftsjahres 1925/26 Zinsen nicht erhoben werden;

2. für die durch die Witterungskatastrophe 1925 Geschädigten Saatgut- und Düngemittelskredite und außerdem Kredite zur Beschaffung von Futtermitteln in gleicher Weise wie im Vorjahre bereitzustellen;

3. für die durch die Witterungskatastrophe 1924 Geschädigten die auf Grund der Witterungskatastrophe 1924 zunächst bis 15. November 1925 gestundeten Steuern zu erlassen und anderweit steuerliche Erleichterungen bis zum vollen Erlaß zu gewähren;

4. Gewerbe- und Jugtiersteuer für die Landwirtschaft mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Abg. Kerner (Komm.) macht in einem Antrag seiner Partei eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Befreiung der Notlage der „werktätigen“ Landwirte und zur Beseitigung dieser Notlage.

Wirtschaftsminister Müller legt dar, daß durch die schönsten Reden nicht geholfen werden könne. Es sei eine vorbereitende Arbeit im Ausschuß notwendig. Die in den Anträgen der Volkspartei und der Deutschnationalen vorgeschlagenen Wege halte er für unmöglich; es würde ein individuelles Vorgehen erforderlich sein. Es seien bereits Kredite zur Verfügung gestellt und steuerliche Erleichterungen gewährt worden. Wenn die angeordnete Erhebung erfolgt sei, würden alle in Betracht kommenden Fälle geprüft werden können. Er hoffe, daß das erforderliche Material bis zum Beginn der Ausschußberatung vorliege.

Abg. Wehrmann (Dem.) äußert, daß die Dinge im Ausschuß objektiv geprüft würden. Wo Not wirklich vorhanden sei, müsse im Interesse der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft und der Volksernährung geholfen werden. Wenn allerdings jedes Jahr gefragt werde, daß die Katastrophe vor der Tür stehe, müsse die Deffinitivität abstrahieren.

Die Anträge gehen an den Haushaltausschuß A. Die nächsten drei Punkte der Tagesordnung, die gemeinsam behandelt werden, befassen sich mit dem

Ausland in Muldenhütten und Halsbrücke.

Abg. Säbel (Komm.) führt aus, in Muldenhütten und Halsbrücke seien die Arbeiter der staatlichen Betriebe in den Ausnahmestellung, weil die Direktion den neu abgeschlossenen Tarif der chemischen Arbeiter als für die staatlichen Betriebe nicht bindend erklärt habe. Die Direktion der staatlichen Werke habe den Schritt der Arbeiter mit Aussperrung und größeren Entlassungen beantwortet und willfährige Arbeiter und die Angestellten der Werke als Streikbrecher herangezogen. Der Redner beantragt, die Regierung zu beauftragen, die für die Arbeiter der staatlichen Werke Muldenhütten und Halsbrücke durch Tarifvertrag festgelegten Lohn-erhöhungen zu bewilligen und die entlassenen Arbeiter sofort wieder einzustellen. Die den Arbeitern wegen Streik, Aussperrung und Entlassung entgangenen Löhne sollten voll vergütet werden.

Zu demselben Gegenstand liegt eine Anfrage der Deutschnationalen vor, die vom Abg. Berg begründet wird.

Abg. Tempel (Soz.) glaubt nicht, daß der Finanzminister Dr. Reinhold mit den Vorkommnissen in Muldenhütten und Halsbrücke einverstanden sei. Es lägen Uebergriffe und Mißgriffe der Direktion vor. Der Redner gibt aber zu, daß die staatlichen Betriebe nicht auf Kosten gebettet seien. Das liege an dem alten Regime, wo nichts getan worden sei, um die Betriebe wirtschaftlicher zu gestalten. Es sei aber unverantwortlich, den Arbeitern zumuten zu wollen, für noch niedrigeren Lohn zu arbeiten als in der Privatindustrie. Um einen wilden Streik habe es sich nicht gehandelt.

mit den Delegierten der anderen Kartellfraktionen und Herriot persönlich konferiert hatten.

Die Radikalen sind um vier Uhr nachmittags zu einer Fraktionsberatung zusammengetreten. Herriot, der offiziell immer noch mit der Kabinettsbildung betraut war, wohnte dieser Beratung bei. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Frage, ob die Radikalen erst ein rein sozialistisches Kabinett unterstützen wollen.

Man glaubt vielfach, daß Herriot nunmehr dem Präsidenten der Republik den Sozialisten Paul-Boncour empfehlen werde.

An der Spitze herrschte der Eindruck vor, daß ein von Briand geleitetes Konzentrationskabinett auch ohne die Sozialisten zu erwarten ist. Der Frankenkurs ging auf dieses Gerücht hin in die Höhe, das englische Pfund stieg mit einem offiziellen Kurs von 127,45 und ging nachher bis auf 126,70 herunter.

Intendant v. Schilling vom Ministerium fristlos entlassen. Aus Berlin wird gemeldet: Am Mittwoch nachmittag hat der Intendant der Staatsoper, Herr v. Schilling, durch ein Schreiben der Staatsregierung seine fristlose Entlassung erhalten. Der Anlaß zu diesem standstilligen Schritt des Kultusministeriums war nach diesem Schreiben die Tatsache, daß Herr v. Schilling an der letzten Staatsoper teilzunehmen sich weigerte. Wir werden auf die näheren Umstände noch zurückkommen. Der Fall ist beipiellos und nur durch die völlige Willkür des Kultusministers Weder zu erklären, der sich anscheinend vollkommen in den Händen einiger Bürokraten befindet. Das Kultusministerium hat die Presse für heute nachmittag zu einer Besprechung geladen, man darf auf die Argumente des Herrn Ministers neugierig sein.

In der Begründung der fristlosen Entlassung des Intendanten der Berliner Staatsoper v. Schilling wird dem Nichter zufolge darauf Bezug genommen, daß der Intendant sich geweigert habe, zur Beratung des Etats für 1928 zu erscheinen. Demgegenüber wird von einer dem Intendanten nachstehenden Seite erklärt, daß er seit drei Monaten auf

wichtige Entscheidung über den Etat von 1928 warte. Man v. Schilling wird vorläufig weber die Räume der Intendanten noch die der Staatsoper betreten. Die vorläufige Leitung der Staatsoper übernahm Generalmusikdirektor Kessler und Chefkapellmeister Winter. Als eventueller Nachfolger Schillings wird von den Vätern der Intendant des Kaiserlichen Stadttheaters Paul Weder genannt.

Unterzeichnung der deutsch-niederländischen Handelsverträge.

Berlin 26. Nov. Bei den in Berlin geführten Wirtschaftsverhandlungen haben die deutsche und die niederländische Regierung zwei Verträge vereinbart, die im wesentlichen die nachstehenden Bestimmungen enthalten. Die deutsche Regierung sichert der niederländischen Wareneinfuhr die meistbegünstigte Behandlung zu, die auf Grund des deutsch-niederländischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages bisher nur die deutsche Wareneinfuhr in den Niederlanden in vollem Maße genoss. Ferner wurde eine Regelung über die Einfuhr von niederländischer Steinkohle nach Deutschland getroffen. Auch wurde die Ausfuhr von entfetteten Knochen aus Deutschland freigegeben, während für die Ausfuhr von nicht entfetteten Knochen ebenfalls eine Erleichterung vorgesehen wurde. Außerdem wurden für die nachfolgenden wichtigen niederländischen Ausfuhrartikel die deutschen Zollsätze ermäßigt: Kartoffeln, Küchengewächse, Pfirsiche, Plumenjabeheln, Tafeltrauben, Kirchen und Erdbeeren, Schiele, Aulstern, Edamer- und Goudakäse, ungehärtete und gehärtete fettsäure, eingedickte Milch, Mehl- und Hühnerfleisch. Die Zollermäßigungen treten durch Stundung eine Woche nach Unterzeichnung des Vertrags in Wirksamkeit. Ferner hat die Deutsche Regierung die Erklärung abgegeben, daß die hinsichtlich der deutschen Eisenbahntarife bestehende Verschiedenheit zwischen den niederländischen Häfen und den Häfen dritter Staaten zu einem nicht zu fernem Zeitpunkt beseitigt werden. Die niederländische Regierung hat sich ihrerseits bereit erklärt, den Deutschland bisher bis Ende 1929 gewährten Kredit von 140 Millionen Gulden um sieben Jahre zu verlängern sowie den Zinsfuß dem des Weltmarktes anzupassen und ihn schon vom 1. Januar 1927 ab auf 5 1/2 Prozent festzusetzen.

Die beiden Verträge sind heute von dem Vorsitzenden der deutschen Delegation, Wirkl. Legationsrat Dr. Wardlaw und dem Vorsitzenden der niederländischen Delegation, Ministerialdirektor Dr. Nederbragt unterzeichnet worden.

Eine Rede des amerikanischen Botschafters Schurmann.

Zur Feier des Dankfestes veranstaltete die amerikanische Kolonie in Berlin am Donnerstagabend im Hotel Splanade ein Bankett, bei dem der amerikanische Botschafter in Berlin, Jacob Gould Schurman, folgende Rede hielt:

Wir feiern heute unseren Dankfesttag. Wenn man auch fragt, wofür wir in unserem Herzen am dankbarsten sein sollten, so möchte ich antworten, daß es die ständig wachsende Stimmung zugunsten des Friedens und der Verhinderung des Krieges unter den Nationen ist. Der Geist des Friedens schwebt über der alten Welt, welche ein Krieg schon halb zerstört hat und die ein anderer ins völlige Verderben reifen könnte. Ueberall in der Welt wächst die Ueberzeugung, daß aller Streit und Haß nur endlich vergehen, die tote Vergangenheit begraben und ein neuer Versuch unternommen werden muß, die Beziehungen der Völker auf die Grundlage der Verständigung und Verbrüderung zu stellen. Die Politik der Gewalt, die immer zum Kriege führt, stellt eine Art der Zivilisation dar, die Europa nicht länger ertragen kann. Und Europa sehnt sich nach dem Geist, den Goethe schon vor hundert Jahren als das Vorrecht und den Ruhm Amerikas bezeichnete:

Amerika, du hast es besser
Als unser Kontinent, der alte,
Daß keine verfallenen Schiffe
Und keine Basalte,
Dich föhrt nicht im Innern
Zu lebendiger Zeit
Unnützes Erinnern
Und vergeblicher Streit.

Aber wenn die Nationalen alte Verden vergessen und in Zukunft Konflikte vermeiden sollen, so muß man die zum Kriege anreizenden Ursachen aus der Welt schaffen. Wie Kant schon vor mehr als hundert Jahren erkannte, stellt der Wettbewerb der Nationen auf dem Gebiete der Rüstungen die größte Gefahr für den Frieden dar. Und ich stehe nicht an, es heute auszusprechen, daß diese Rüstungen mehr als alles andere die Verwirklichung des Friedens gefährden, den alle fortschrittlichen Völker ersehnen und erhoffen. Der neue Geist des Friedens kann von der Welt nicht Besitz ergreifen, so lange die Welt in Waffen starrt. Abrüstung, oder wenigstens die Einschränkung der Rüstungen, ist der nächste Schritt in der Befriedung der Welt und der Aussöhnung der Nationen. Die Haltung Amerikas zu dieser Frage ist in der Washingtoner Abrüstungskonferenz vom Jahre 1921 klar zutage getreten.

Der Personalabbau bei der Reichsbahn.

Der Personalbestand der Reichsbahn-Gesellschaft ist bereits von 1 009 000 um 297 000 Köpfe vermindert und hat für das zuständige Personal den Friedenskopfstand von 698 000 Beamten und Arbeitern erreicht. Trotzdem will die Reichsbahn noch weiter stark abbauen. Sie kommt dadurch in Konflikt mit dem Reichstag, dessen Ausschuß zur Prüfung der Reichsverhältnisse bei der Reichsbahn einstimmig beschlossen hat, daß ein weiterer Personalabbau unterbleiben möge.

Ein Abkommen zwischen Spanien und Mexiko.

Mexiko, 26. November. Zwischen dem mexikanischen Außenminister und der spanische Gesandte haben ein Abkommen unterzeichnet, daß eine Regelung der Ansprüche Spaniens an Mexiko darstellt.

Die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages.

Berlin, 27. Nov. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages wird, wie jetzt feststeht, nicht durch die Botschafter, sondern durch die Delegierten erfolgen. Die deutschen Delegierten in Locarno Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann werden sich mit den Staatssekretären v. Schubert und Kempner und Ministerialdirektor Gauß nach London begeben und die Unterfertigung vollziehen. Für den Aufenthalt in London sind zwei bis drei Tage in Aussicht genommen.

Rom, 26. Nov. Die Blätter melden, daß der Vertrag von Locarno in London wahrscheinlich durch den dortigen Botschafter Italiens unterzeichnet werden wird.

Annahme der Locarno-Verträge durch den polnischen Landtag.

Warschau, 26. Nov. Der auswärtige Ausschuß des polnischen Landtages hat heute die Verträge vom Locarno angenommen. Gegen die Verträge sprach der Vertreter der christlich-nationalen Partei und der Sprecher der radikalen Bauernpartei. Ministerpräsident Graf Strzyński betonte, daß eine Ablehnung des Verfassungswertes von Locarno für Polen die Isolierung und damit den Tod bedeute, eine Annahme hingegen eine fünf- bis zehnjährige Friedensperiode, während der es an seinem Aufbau arbeiten könne.

Auch Herriot lehnt ab.

Paris, 26. Nov. Herriot hat die Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt. Die Sozialisten haben nach bewegten Beratungen, die den ganzen Vormittag ausfüllten, den Eintritt in das von Herriot geplante Kabinett abgelehnt. Dieser Beschluß wurde in der Mittagsstunde einstimmig vom Parteivorstand gefaßt, nachdem die sozialistischen Vertrauensmänner wiederholt

Aus Stadt und Land.

Aus, den 27. November 1926

Winter-Sonderzüge nach Oberbayern und Riesengebirge.
Um den Reisenden, die zur Erholung oder zur Ausübung des Winterportes nach dem Riesengebirge oder nach Oberbayern fahren wollen, eine günstige und billige Fahrgelegenheit zu bieten, sollen auch in diesem Jahre wieder Winter-Sonderzüge (nach der Art der Sommer-Sonderzüge) abgefahren werden, zu denen ermäßigte Sonderzugs-Rückfahrkarten zweiter und dritter Klasse ausgegeben werden, die zur Rückfahrt innerhalb zwei Monaten mit allen fahrplanmäßigen Sägen (Schnellzüge gegen Zuschlag) gelten.

Von Sachsen aus sind bei ausreichender Benützung solche Sägen zunächst für den zweiten Weihnachtsfeiertag in Aussicht genommen, die eine willkommene Ausnutzung der Weihnachts- und Neujahrszeit ermöglichen. Sie verkehren:

am 20. Dezember: ab Dresden Hbf. vorm. gegen 10 Uhr nach Riesa (mit Halt in Dresden-Neustadt, Bautzen und Löbau), woselbst unmittelbarer Anschluss nach Krummhübel, Schreiberhau, Blas, Seitenberg, Mittelwalde u. m. vorhanden ist;

am 20. Dezember: ab Dresden Hbf. nachm. gegen 5 Uhr und ab Riesa Hbf. nachm. gegen 17 Uhr nach München (Ankunft am 27. Dezember früh) mit Halt in Freyberg, Chemnitz, Glauchau, Radeburg, Altenburg, Reichenbach und Plauen. In München werden die Frühzüge nach aller Richtungen erreicht.

Auf gleichen Tage verkehrt auch ein Sonderzug von Riesa nach München, zu dem auch in Löbau und Bautzen Fahrkarten auszugeben werden.

Die genaue Fahrpläne usw. werden demnächst bekanntgegeben. Die Fahrpreise sind die gleichen wie bei den Sommer-Sonderzügen.

Richtigstellung des Falles Kormerl.

Von ausländischer Stelle wird der „Sächs. Staatszeitung“ in Dresden mitgeteilt:

Am 27. September dieses Jahres ist in der Gefangenenanstalt Chemnitz die 63jährige Frau Anna Kormerl gestorben. Sie befand sich seit längerer Zeit für den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Untersuchungshaft; sie war vom Oberreichsanwalt wegen Vorbereitung des Hochverrats, Teilnahme an einer staatsfeindlichen Verbindung und Sprengstoffverbrechen angeklagt. Der Todesfall hat der kommunistischen Presse Anlaß zu ungeheuerlichen Angriffen und Beschuldigungen gegen den Anstaltsarzt, Gerichtsmedizinalrat Dr. Hähnel in Chemnitz, gegeben. Der Verlauf der mit peinlicher Genauigkeit geführten Ermittlungen hat gezeigt, daß es sich hierbei wiederum lediglich um eine auf große Unwahrheit gestützte Behauptung der Antikommunisten und ihre Beamten handelt. Das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren, das Dr. Hähnel selbst gegen sich beantragt hat, ist ebenso wie die Untersuchung des Anstaltsärztes eingestellt worden, weil auch nicht ein Schattenschein einer Schuld am Tode der Frau Kormerl an Dr. Hähnel besteht. Auch gegen keinen anderen Beamten der Gefangenenanstalt ist in der Sache irgendein Vorwurf zu erheben.

Ein Pferd auf der Straße abgestochen.

Heute morgen gegen 8 Uhr brach ein Pferd des Händlers Bayer-Reustädtel am Marktplatz zusammen. Längere Zeit versuchte man das Tier wieder auf die Beine zu bringen. Der Tierarzt stellte eine Pflanzung fest und ordnete das sofortige Abstechen an. Gegen 8 Uhr wurde an Ort und Stelle dieses blutige Schauspiel vollzogen.

St.-Heim-Verlosung.

Die Verlosung der St.-Heim-Verlosung, die am 31. November vorgenommen werden sollte, ist verschoben worden. Der neue Termin der Verlosung, der bis zur Stunde noch nicht feststeht, wird noch bekannt gegeben.

Abendkonzert.

Nächsten Sonntag, 1. Advent, nachm. 3 Uhr, veranstaltet der Kirchenchor der Friedenskirche ein Kirchenkonzert (Adventsbescher), bei dem Einzelgesänge, Orgelvortritte und gemischte Chöre mit Orchesterbegleitung geboten werden. Fräulein Margarete Wunderlich-Schwarzenberg hat freundlichst die Solopartien (Adventslieder und Solopartien) übernommen. Sie ist in Aue nicht unbekannt und sang in der Friedenskirche zur Erinnerungsfest der Weibe der Kirche ganz herrlich. Im Mittelpunkt steht der Gesang des Chores: Adventslied von Robert Schumann, begleitet von der verstärkten Stadtkapelle, ein glänzendes Werk des heimischen Komponisten, das in Aue noch nicht vorgetragen wurde. Die Orgelvortritte bietet Herr Kantor Kern, die Orgelbegleitung hat Herr Böckel übernommen. Da die Veranstaltung stimunghafte Adventsmusik bietet und erhebliche Unkosten verursacht, ist ein recht zahlreicher Besuch der Veranstaltung zu erwünschen.

wünschen. Die Preise (2,20, 1,10, 0,80 Mark) sind niedrig gestellt, damit der Besuch jedem möglich ist.

Dr. Meißner übt Wohlthätigkeit mit fremdem Gelde.

Dresden, 25. Nov. Der Hochschulring deutscher Art Dresden teilt folgendes mit: Das Ministerium berichtete vor einigen Tagen, daß 700 Mark aus Geldern des Sächsischen Volkstheaters durch Herrn Dr. Meißner dem H. D. U. als Stiftung zugefallen wären. Hierzu gibt der Hochschulring deutscher Art folgende Richtigstellung: „Der H. D. U. Dresden hat in den Jahren seines Bestehens öfters von Freunden und Gönnern Stiftungen erhalten, unter denen sich auch solche von Dr. Meißner befinden. Der H. D. U. nahm die Gelder als private persönliche Stiftung von Dr. Meißner entgegen, da bekannt war, daß selbiger mit finanziell starken Kreisen in enger Beziehung stand. Der H. D. U. Dresden stellt hier nochmals ausdrücklich fest, daß oben genannte 700 Mark auf keinen Fall als Stiftung entgegengenommen worden wären, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, daß diese Gelder dem Sächsischen Volkstheater entstammten.“

Wintermanöver der Reichswehr in Sachsen.

Dresden, 25. Nov. Im Bereiche des Wehrkreises 4 werden nachstehende Übungen abgehalten: 1. Im Dezember 1926 unter Oberst Oppermann, Kommandant des Truppenübungsplatzes Königsdorf, in der Gegend von Kamenz mit Truppen der Standorte Bautzen und Großhain; 2. im Januar 1927 unter Oberst Brück, Artillerieführer 4 in der Gegend von Riesa und Wilsdruff mit Truppen der Standorte Dresden und Freiberg; 3. im Januar 1927 unter Oberstleutnant Cumerow, beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 11 in der Gegend von Wurzen mit Truppen der Standorte Leipzig, Grimma und Torgau; 4. im Februar 1927 unter Oberst Schiewindt, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 12, in der Gegend von Werfburg-Freyburg (Unstrut), Quersur mit Truppen der Standorte Halberstadt, Magdeburg, Luedlburg, Dessau, Zerbst, Stendal, Torgau, Goslar.

Kannberg. Vollenbung der Reparaturen an der St. Annen-Kirche. Die Wiederherausbringung des Kreuzes und der Kugel auf den St. Annen-Turm wird voraussichtlich Anfang Dezember erfolgen, nachdem einige Vertreter des Finanzministeriums, des Ministeriums der Finanzen sowie des Landesministeriums hier in Annaberg die Kirchen- und Turmbauarbeiten besichtigt haben werden. Die Verputzarbeiten sind so weit abgehandelt.

Sachsen-Ernstthal. Preisabweisung. Seit einigen Tagen haben die Fleischer von hier und den umliegenden Orten die Preise für Kalb-, Schweine- und Rindfleisch um 10 bis 20 Pfennig pro Pfund herabgesetzt. Die Väterinnung hat den Brotpreis von 68 auf 66 Pf. für das Vierpfundbrot erniedrigt.

Reinhardtshaus. 15jähriger Selbstmörder. Hier wurde die Leiche eines 15jährigen Drogistenlehrlings aus der Elbe gezogen. Der Sohn hat, wie der Vater anst. Selbstmord aus unglücklicher Liebe begangen. (!!!)

Was bringen die Kinos?

Apollo-Theater. Der Film arbeitet ohne das gesprochene Wort. An diese Tatsache hat man sich gewöhnt und die Aufnahme der sogenannten Filmoperette, in denen Wechselgespräche vorkommen, ist sehr beliebt. Allgemeinen Beifall finden dagegen „Singspiele“, d. h. Filmwerke, denen Gesangsbelegungen beigegeben werden. Den Gedanken deutsche Volkslieder in bildlicher Umrahmung zu bringen, ist nur gut zu heißen, denn gerade dem Film ist es gegeben, das darzustellen, was die Volksseele bei Auffassung der Lieder fühlte. So ist denn auch beim „Krug zum grünen Kranz“ den Ausführungen erhöhte Sorgfalt gewidmet. Die Szenen voll harmlosen Humors, — ein getreues Spiegelbild des süddeutschen Dorflebens, — die Gesangsbelegungen wurden von einer Sängerin und einem Sänger gut vorgetragen. „Teufel — Tempo — Tom“, ein amerikanischer Sensationsfilm und die Deula-Weche vollenden das Programm.

Caroline-Theater. „Die Wunder des Meeres“. Eine Erfindung des amerikanischen Zoologen Williamson hat es ermöglicht, dem Meeresgrund kinematographisch aufzunehmen und der Film entrollt nun herrliche Bilder von dem Raubergarten, der sich da unten befindet. Wie es einst in dichterischer Phantasie Jules Verne geschildert hat, so sehen wir die romantischen Schönheiten des Meeresgrundes nun

vor Augen, die Gebirge, die sich in der Tiefe hinziehen, die mächtigen Korallenriffe, die seltsamen Pflanzen und Tiere. Wir sehen die geheimnisvollen Meeresbewohner vom Hai bis zur schleimigen Qualle, vom gefährlichen Polypen bis zur Seemuschel, von der Seemolle bis zum Seekrebs und wie sie sonst alle heißen mögen, diese Wundertiere, die zwischen den Felsen, in den Wäldern des Meeres, in den Raubergärten da unten leben. Eine neue Welt, von der wir bisher so gut wie nichts wußten und die sich nun kultiviert mit allen ihren Wundern und Schönheiten. Der zweite Teil des Programms wird von dem großen Wallenstein-Film ausgefüllt.

Letzte Nachrichten.

Erleichterungen in der Ein- und Ausfuhr der Tschechoslowakei.

Prag, 26. Nov. Das Handelsministerium hat im Erlaß vom 24. November die Ein- und Ausfuhr aller Warenarten bis ein kilo Nettogewicht, soweit sie nicht bereits frei sind, mit Ausnahme von Edelmetallen in der Ausfuhr und Waren aus Edelmetallen in der Einfuhr, sowie Monopolgegenstände in der Ein- und Ausfuhr beginnend ab 7. Dezember freigegeben.

Ein griechisch-türkischer Zwischenfall.

Athen, 26. November. (Melbung der Agence d'Atene.) Wie die Zeitungen aus Konstantinopel melden, haben die türkischen Behörden drei Witalieber des Konaralles der griechischen Minderheit verhaftet, die nach Konstantinopel berufen worden waren, um über die Frage zu beraten, bis zu welchem Grad die neue türkische Gesetzgebung den Bestimmungen des Lausanner Vertrages betreffend die Minderheitenrechte entspricht. Diese Nachricht hat in Athen eine große Aufregung verursacht.

Berliner Börse vom 26. November

Tendenz: freundlicher.

Das starke Angebot, das noch vor wenigen Tagen auf die Effektenmärkte drückte, hat weiter nachgelassen. Es laßen sich sogar etwas mehr Kundenorders als bisher vor, deren Einwirkung auf die Kurse noch durch das Anhalten kleiner Interventionen verstärkt wurde. Infolgedessen begann die Börse in freundlicherer Stimmung. Die gestrige Unsicherheit ist zwar noch nicht völlig von den Effektenmärkten gewichen, doch neigt man in Börsenkreisen eher zu einer günstigeren Beurteilung der nächsten Börsentage. Beachtung fanden vor allem Schiffahrtstaktiken, wobei die Fusionsanträge des Norddeutschen Lloyd mit einigen bekannten Reedereien lebhaft diskutiert wurden.

Gewisse Hoffnungen setzte man außerdem auf den für heute erwarteten Abschluß der deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, die angebliche Erleichterungen für die deutsche Wareneinfuhr nach England bringen werden. Der Einheitsmarkt behält sein freundliches Aussehen und wirkte dadurch gleichfalls stimulierend.

Die Geldlage bleibt für Tagesgeld flüssig (7% bis 8 Prozent). Trotz der Ende dieses Monats fälligen Rückzahlungen an die Reichsbank erwartet man eine verhältnismäßig leicht e Uebertreibung des Umlaufs. Monatsgeld etwas fester angepannt, 10—11% Prozent.

Amtliche Bekanntmachung.

Aue Viehzählung.
Am 1. Dezember 1926 findet wiederum eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf die Pferde, Maultiere und Maulesel, Felle, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, das Federvieh, die Kaninchen und Hasenwölfe. Die Zählung wird durch Beamte vorgenommen werden. Die Viehbesitzer sind zur größten Genauigkeit der Angaben verpflichtet. Viehbesitzer, bei denen eine Aufnahme des der Zählung unterliegenden Viehbestandes durch den Zähler erfolgt ist, sind verpflichtet spätestens bis zum 3. Dezember 1926, mittags 1 Uhr, Meldung in der Hauptkapelle, Stadthaus, Zimmer 13, zu erstatten. Wer dies innerhalb dieser Frist unterläßt, ist strafbar. Wer vorläufig eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteile dem Staate verfallen erklärt werden. Aue, den 28. November 1926. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue. Bad Mittelstr. Tägl. geöffnet. Alle Bäder. Höhensonne. Th. Richter.

Ob chronische Leiden oder akute Schmerzen
Die plagen — die Grundursache ist: Die Muzikulation ist nicht in Ordnung, braucht Auffrischung, um die giftigen und ungelunden Stoffe auszuschleiden. Ein erprobtes und von mehr als 200 000 Familien anerkanntes Mittel ist **Wohlmuths Electro-Galvanischer Apparat**, dessen Wirkung bei den verschiedensten Krankheiten glänzend erprobt ist. Auch Sie müssen sich kostenlos Druckchriften lassen, oder den Apparat in Tätigkeit kennen lernen, bez. Probestellungen nehmen in der **Geschäftsstelle der Wohlmuthschen Heil-Apparate**
Zwidau i. Sa. Schumannstr. 10.

Steindruck-schnellpresse
66x80 cm, noch im Betrieb befindlich, so gut wie neu, preiswert zu verkaufen.
Off. unter „A. T. 1082“ an das Auer Tageblatt erbeten.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei des Auer Tageblattes.

EXTRA - PREISE
PELZWAREN

Wolfziege mit Kopf und Schweif	19.50
Wolfziege auf Seide gefüttert	22.50
Wolfziege extra Qualität	22.50
Fuchs südamerikanisch, hell	38.00
Frauenkragen Kanin, schwarz	14.50
Frauenkragen Kanin, dunkelfarbig	19.50
Frauenkragen elektric schwarz	28.00
Sealkragen große Schulterform	35.00
Tibetkragen silbergrau	28.50
Opposumkragen amerikanisch	68.00

Kaufhaus Schocken
A 27 11 002

Für Reparaturen all. Arten
an Pianos, Flügel und Harmoniums
wie Stimmungen, Poller- und Belzungen usw.
empfiehlt sich in alibewährter Güte unter billigster Berechnung
Piano-Vertrieb und Spezial-Reparatur-Werkstätte Paul Friedrich, Johannegeorgensstadt
Telefon 115. — — Sachsen.
Ferner offeriere ich als **günstiges Weihnachts-Angebot** Instrumente erster Firmen zu ganz bedeutend herabges. Preisen. In Auktionskate ständig am Lager.

Sprotten Riffchen
— 50, — 75 RM.
sowie **frische Büdlinge**
Pfund — 60 RM. empfiehlt
Curt Bauer, am Markt.

Aus erster Hand
empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager in **Auto-Handschuhen** mit allen Paßen Wildleder, Nagpa- und Gummihandschuhen in allen Farben. Gleichmütig Herren- und Damen-Handschuhen sowie Posterschuhen.
G. Schneider, Aue, Poststraße 16, 1. Handwerkerhof. Täglich 10.

Herren-, Burschen- und Knaben-Hosen

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen

Leibchenhose aus halbaren Stoffen	1.95	Herren-Hose aus kräftigen Stoffen	3.95
Kniehose aus farbigen Anzugstoffen	2.95	Herren-Hose aus gestr. Pilot	4.95
Kniehose aus gutem Manchester	6.85	Herren-Hose aus gemusterten Anzugstoffen	5.85
Breecheshose aus grauem Noppen	4.95	Herren-Hose aus guten Satinstoffen	5.85
Breecheshose aus gutem Manchester	8.50	Herren-Hose aus Zwirnstoffen, mod. Streifen	7.85
Burschenhose aus vorz. Satinstoffen	4.95	Herren-Hose aus schwarzem Ledertuch	8.50
Burschenhose aus blauen Anzugstoffen	6.85	Herren-Hose aus gutem Manchester	11.50
Burschen-Breecheshose aus verschied. Stoffarten	7.75	Herren-Breecheshose aus farbigem Cord	9.50

Gestrikter Knaben-Anzug, hochgeschlossene Form, bestbewährte Qualität **14.50**

KAUFHAUS SCHOCKEN

A 2711 883



Empfehle frisch eingetroffen: **Lebend. Karpfen**
Schleien u. Nase, frischen Rabliau,
Seelachs, Schellfisch, Goldbarsch
und Angelschellfisch.

Feinste **Dresdner, Brager und bayrische Hasermast-Gänse**, auch bratfertig und geteilt.

Frischgeschossene **Waldfhasen**, gestreift und bratfertig sowie **Rehrücken, Keulen und Blätter.**

Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.

WEISSE

Barchentwäsche

ZU EXTRA-PREISEN

Damenhemd Achselverschluss mit Stickerei	2.45
Damenhemd Schallpasse mit Klümchen	2.95
Damenhemd Vorderschluß, angesetzten Bogen	3.45
Kniebeinkleid für Damen mit Stickerei, offen oder geschlossen	2.75
Anstandsrock mit gebogter Taille	2.95
Damen-Nachtjacke mit Stickerei oder farb. Wäschebesatz	3.45
Herrenhemd mit Klümchen	3.85

Mädchen-Hemd mit Stickerei							
Größe 40	45	50	55	60	65	70	75
-95	1.05	1.15	1.30	1.45	1.60	1.75	1.90

Kinder-Nacht-Jacke mit Stickerei		
Größe 40	45	50
2.25	2.45	2.65

Kaufhaus Schocken

A 2711 884

Spezialofferte.

Sparsame Hausfrauen
kaufen heute, um viel Geld zu sparen,

Kaffee-Mischung

feinste Mischung, geröstet und gemahlen mit **Karlsbader Kaffeegewürz** und Zusatz orient. Feigen.
Marke **Jacobus** Nr. 0, p. Pfd. RM 1.50
I, 1.80 | Karton
II, 2.75 | zu
III, 3.60 | 1 Pfd.

Zu diesen Mischungen werden nur die feinsten Kaffeesorten verwendet.

Feinste Holsteinische Delikatè-Margarine

Lundina I 9 Pfd. Postpaket RM 8.50
Lundina II 9 Pfd. Postpaket RM 7.60

Kokosbutter in Tafeln, 500 gr netto, 100% Fettgehalt, garantiert reip. 9 Pfd. Postp. RM 7.92

Teë in allen Preislagen.

Feinkost: echte Kieler Räucherwaren in Oel, echte Kieler Bratheringe, echte Kieler Fleischmarinaden. Qualität unerreicht.

— Es gibt nichts besseres. —

Alles portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme. Eventuell kombinierte Postpakete nach eigener Wahl.

A. C. J. Jacobsen & Sohn, Hamburg I, Kreuzstr. 4
Ein Versuch führt zu dauernden Nachbestellungen.

Zeitungsmafulatur

gibt ab

Vier Tageblatt.

Die **neuest. Modelle** d. Winter-Saison 1925/26 in reichster Auswahl bietet Ihnen

Schädlich's Schuhwarenhaus
Markt 14 **AUE** Tel. 319

Fettgare-Schibindungen

liefert billigst auch an Wiederverkäufer
E. Müller, Schönau bei Wiesenburg
Fernruf Amt Wildenfels 129.

Lorgnon (Horn)

ist am Mittwoch verloren worden. Abzugeben gegen Belohn. in der Polizeiwache

Tischler-Gehilfen

sucht **Ernst Rehner**, Rue, Rehnertstr. 8a.

Suche ab Ostern für meinen Sohn möbl.

Zimmer

mit vollständig. Pension. Oefl. Angebote an **Gustav Büchler**, Buchholz i. Sa.

Nürnberger Lebkuchen
Herm. Helmer,
Wettin-Drogerie.



macht Wangen rot, Butterbrötter **mögen** Sie noch viel öfter, und wer dazu eine Flasche **Röstriger Schwarzbier** trinkt, der kann gewiß sein, daß er sich damit das gefündeste, wohlmehrendste Frühstück oder Abendbrot leistet. Dieser allerbürdigste Trank schmeckt trotz seiner blutbildenden und nervenstärkenden Eigenschaften durchaus nicht nach Acetanbier, sondern hat einen ganz köstlichen, würzig herben Geschmack. Das echte **Röstriger Schwarzbier** ist erhältlich bei **Doktor Röthler, Bierhandlung, Mehnertstr. 6, 5. Hofe, Bierhandlung, Rogartstr. 4, Max Jentsch, Bierhandlung, Gortelstr. 2, Erdmann Lorenz, Bierhandlung, Reichstr. 33 b, Tel. 765**, und in allen durch Schiller und Plafate kenntlichen Geschäften. Nachahmungen sind vorhanden, darum verlangen Sie ausdrücklich das echte **Röstriger Schwarzbier**.

Polstermöbel
Blüschsofas
Ottomanen
Rüchensofas
Chaiselongues
und Matratzen
alles gute Arbeit
kaufen Sie am billigsten
bei
Georg Uhlig,
Rue, Albertstraße 5.

Schuhwaren
gut und preiswert
kaufen Sie bei
Ernst Georgi,
Albertstraße 12.

Sprechapparate
trichterlos nur Mk. 30.—
Schallplatten große Auswahl.
Harmoniumfabrik Max Horn,
Zwickau, Spiegelstr. 23.

Guter Schlaf
ist das beste Heilmittel.
Metallbetten für Groß u. Klein, Stahlmattressen auch mit Zubehör frachtfrei an Private seit 1911. Viele Tausende Dankschreiben u. Nachbestellungen. Bequeme Bedingungen. Katalog 1185 fr.
Eisenmöbelfabrik Sahl (Thür.)

Conditorei und Café „Carola“
Täglich ab 5 Uhr Konzert.

Rechenhaus bei Bodau.
Sonnabend, den 28. November
großes Schlachtfest
ab 11 Uhr Wellfleisch, später das Lieblich.
Hierzu laden freundlichst ein **Albert Geyer u. Frau.**

Möbel- u. Ausstattungshaus
Aparte Herren-, Speise- und Schlafzimmer, kompl. Küchen, sowie sämtliche Einzel- und Polstermöbel kauft man am vorteilhaftesten bei
Arthur Fröhlich, Aue
Reichsstraße 3.
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.
— Teilzahlung gestattet. —

Ich suche an allen größeren und kleineren Plätzen Solche, verkaufsgewandte Herren oder Damen, auch Hausierer, zum provisorischen Vertrieb meines
Damenwäsche-Artikels
ab Fabrik direkt an Fronte.
Vorzüglich als Weihnachtsgeschenke geeignet.
Franz Louis Bohland Nachf.
Galtstein i. B.

Patentanwaltsbüro Sach
Leipzig, Brühl 2.

Für die vielen, anlässlich unserer
Silberhochzeit
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, von seiten unserer Nachbarn und Bekannten, sowie der werthen Vereine danken hierdurch herzlichst.
Fleischermeister
Paul Walther u. Frau.
Feldschlößchen-Zelle.

Todes-Anzeige.
Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Donnerstag nachmittag 1/4 4 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Emilie Schneider geb. Ficker
im 67. Lebensjahre.
In tiefstem Weh
Gustav Schneider
Willy Schneider
Rosa Schneider geb. Kleinhempel
Else und Eilfriede Schneider
als Enkel.
Die Beerdigung findet Sonntag mittag 1/4 1 Uhr vom Trauerhause, Auerhammerstraße 51, aus statt.

Die herzlichste Anteilnahme, die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen
Frau Wilhelmine Ficker geb. Zäumer
von allen Seiten erwiesen wurde, hat unseren wunden Herzen wohl getan. Wir sprechen allen
herzinnigsten Dank
aus.
Wilhelm Ficker und Kinder.
Aue u. Leipzig, den 27. Nov. 1925.

Weihnachts-Anzeiger

Beilage zum Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge



Nr. 1

Gonabend, den 28. November

Nr. 1

Unsere reichhaltige Weihnachts-Ausstellung ist fertig!

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten!

Riesen-Auswahl in Groß- und Klein-Möbel in jeder Ausführung und Preislage, Bilder, Oval-Spiegel alle Größen und Farben, Kunstgegenstände, Tisch- und Divan-Decken, große Kissen-Neuheiten usw.

Robert Elsel & Sohn, Aue,

Schneeberger Straße 3
am Markt.

Ko-kur-entlose Preise!

Die größte Auswahl
in allen
**Filz- u. Leder-
Schuhwaren**
finden Sie stets im
Schuhwarenhaus
Richter
Aue, Schwarzemb. Str. 4 — Telef. 861.

**Pelze
Hüte
Mützen**

Belzwarenhaus „Zum Löwen“
G. m. b. H. Aue i. Erzgeb.

Der Wunsch eines jeden Rauchers
ist eine gute
Weihnachtszigarre, -Zigarette.

Präsentpackungen
von 10, 20, 25, 50 Stück, von den
einfachsten bis feinsten Ausstattungen
in allen Preislagen
empfiehlt

Paul Milster, Aue
Bahnhofstraße 9 — Fernruf 334

Extra billiges Angebot in
Winterhüten

Moderne Filzhüte
in vielen Farben
3.50—5.50 RM.

Samthüte
jugendl. kleidsame Formen,
5.50—8.50 RM.

Relz. Kindermützen
Samt oder gehäkelt,
4.50—6.50 RM.

Frauenhüte
in Samt u. Zylinderplüsch,
4.85—7.50 RM.

Ein Posten echter Wiener Velourhüte
15.00—18.00 RM.

Martha Jahn, Aue i. Erzg.
Reichstraße Nr. 37.

Als praktische
Weihnachtsgeschenke

empfehle in großer Auswahl:

Waschmaschinen
Weingmaschinen
Messermaschinen
Fleisch- und Gemüsehack-
maschinen
Reibmaschinen
Brothobel
Brot Schneidemaschinen
Kaffeemühlen aller Art
Hack- und Wiegemeser
Feine Solinger Stahlwaren
Tischmesser und -Sabeln
Alpaca-Löffel
Bohnerbüsten
Teppichkehrmaschinen
Wärmflaschen
Vernickelte Bügeleisen
Spiritus-Plätten
Gasplätten
Elektrische Plätten
Olühstoff-Plätten
Werkzeugschränke

Werkzeugkästen
Laubfägelkästen
Bing-Steinbaukästen
Dampfmaschinen
Modelle
Eisenbahnen
Zubehörteile
Kino-Apparate
Films neueste Serien
Glasbilder
Modell-Baukästen
Laubsägeartikel
Armaturen zu Modell-
Dampfmaschinen
Schneeschuhe
Alle Zubehörteile
Schlittschuhe
Christbaumständer mit
Spiegelwerk
Rasier-Apparate
Luftgewehre

Nur Qualitätsware bei niedrigsten Preisen.

Richard Günther, Eisenhandlung
Aue i. Erzgeb., Markt.

Farben — Lacke — Tapeten
Puppenstubentapeten
Linoleum, Künstlerölfarben
Paul Baumann
Wettlinerstr. 50 AUE Fernruf Nr. 203



Puppen
= aller Art =

Puppen-Reparaturen
Perücken

empfiehlt

Haarpflegehaus Schubert,
Fernruf 226 Aue Ernst Papst-Str. 4

Toilette-Seifen
Parfümerien
in einzeln. Packungen sow. Kartonnagen
in grösster Auswahl u. allen Preislagen
empfiehlt
Otto's Toilettenhaus
Aue, Markt 14.

Ski-Stiefel

Gefütterte Schuhe, Lammfell
für Herren und Damen

Filz- und Kamelhaarschuhe
Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.
Sebastian Wiehl
Wettlinerstraße 36.

Sportgerecht!
Wasserdicht!



Albert Schmidt, Wettlinerstr.

Rasier- Messer, -Aparate, -Klingen
Garnituren, -Kästen, -Spiegel **Bedarfs-Artikel**

Rasierklingen-Abziehmaschine „Rotbarth Tank“, vollkommenste und solideste Ausführung.
Streichriemen, Haar- und Bartschneidemaschinen jeder Schnittlänge, Nackenmaschinen — auch für Bubiköpfe.

Spezialhaus Solinger Stahlwaren

Walther Nestmann, Aue, Bahnhofstraße 40.

Gegr. 1889.
Telefon 351.

Zum bevorz. Weihnachtsfest
empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen
Baus- und Küchengeräte
Spiele- und Koffee-Service
Lampen für Gas und Elektrisch
G. Paul Runzmann's Ww.
Telefon 379 Aue Wasserstr. 10

Christian Voigt
Aue am Markt
Spezialgeschäft für
Kaffee - Tee - Kolonialwaren
Rotwein - Weinbrand - Rum
Liköre - Südweine
Tabak - Zigarren

Winterstöcke
Kastanien mit Stachelzwinde Stück 1.—
Echt ung. Eiche mit Stachelzwinde Stück 4.—, 3.—, 2.—, 1.50
Echte Ziegenhalmer mit Stachelzwinde Stück 2.50
Echte Weichholzstöcke mit Stachelzwinde Stück 3.—
Hermann Jacobi
Aue i. Erzgeb.
Schneeberger Straße 9, Fernsprecher 908.



Sämtliche Artikel für Weihnachtsberge u. Pyramiden:
Bergpalmen, Erzgebirgische Spielwaren, Baukasten, Aufziehtartikel, Teddy-Bären, Puppen, Bälle usw., Gesellschaftsspiele, Kerzen, Tisch- u. Hängeleuchter, Engel, Berg- und Rauchmänner
Ein besonders reizend. Artikel sind meine kleinen Pyramiden.
Emil Georgi, Aue
Wettinerstraße 1. Fernsprecher 350
Beste Bezugsquelle für Händler und Hausierer.

Ein gutes Buch - das passende Geschenk!
Buchhandlung Herbert Putziger
Aue i. Erzgeb. Wettinerstraße 19.
Großes Lager bester Geschenkliteratur, Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher, Spiele, Bücher der Frau, Papierwaren, mod. Briefpapiere in Geschenkpackung, Postkartenalben, Schreibmaschinen, Marmor-Schreibzeuge.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

Kindestraum im Dezember.
Abendsgedanken von Dora Ritter.
(Nachdruck verboten.)
Wer von uns Erwachsenen erinnert sich nicht noch manchmal gern seiner seligen Kindertage, und aus dieser Zeit wieder jener letzten drei bis vier Wochen vor Weihnachten? Die Abendzeit erweckt gerade in den Kindern eine gar eigne Stimmung, und sie erfüllt das Gemüt des Kindes mit den monnenhaftesten Ahnungen. Woran denkt wohl das Kind? Nun — das ist nicht schwer zu erraten, es denkt tagsüber an seinen Wunschzettel, an all die großen und kleinen Wünsche, die es bei seinen Eltern vorzubringen hat, und vor allem daran, daß das Christkindchen ihm am Weihnachtsabend mögliche Wünsche erfüllen möchte.
Es kommt die Nacht, die lange Winternacht mit ihrem Schlaf. Der Schlaf der Kinder wird in der Abendzeit mehr als sonst wohl von Träumen unterbrochen werden, von seltsamen Kindertäumen, die nichts weiter sind als der Reflex des Tages mit all seinen heimlichen und offenen Wünschen und Wunschlein. . . . Wie in einem trübe angelaufenen Hohlspiegel scheint nachts im Kindestraum das Alltagsleben wieder. Der Knabe wie das Mädchen sehen sich im Traume mit ihren Spielsachen beschäftigt, weniger mit denen, die sie besitzen, als vielmehr mit denen, die sie besitzen möchten.
Doch nicht bloß von den Geschenken selber träumt das Kind in jenen dezemberlichen Abendträumen, sondern auch von dem Wesen, das ihm die gewünschten Geschenke bringen soll, von dem personifizierten Begriff des Weihnachtsfestes, vom Weihnachtsmann selber. Wie sagt doch ein altes weihnachtliches Kinderlied so schön:
Nun kommt der liebe Weihnachtsmann,
Der hat ein buntes Köcklein an,
Voll heller, goldner Sterne,
Dat alle Taschen vollgesteckt
Voll Nessel, Kuchen und Konfekt,
Voll Nüss' und Mandelkerne.
Er trägt auf seiner Hudepad
Einen langen, großen, weiten Saß
Voll lauter Weihnachtsachen,
Dat Weisohlat und Schaukelpferd,
Und Peitsch' und Sporen, Helm und Schwert,
Und Kegelspiel und Drachen.

Von all diesen schönen Dingen träumt der Knabe, von Puppen, Kleidchen, Puppenstuden und ähnlichen niedlichen Dingen träumt das Mädchen. Doch freilich brüht der Weihnachtsmann nur artigen Kindern diese Gaben, denn sie sollen doch ein Lohn für das Verhalten der Kinder sein, und so beschäftigt sich das träumende Kindergemüt auch mit dieser Seite des Weihnachtsmannes, was das Lied in seiner folgenden Strophe in seinem Sinn zum Ausdruck bringt:
Was hat der Mann ein gut' Gemüt;
Denn wo er art'ge Kinder sieht,
Da greift er in den Saß hinein,
Dat sch' die artigen Kinder freu'n,
Da gibt es was zu naschen.
So beschaut der gute Weihnachtsmann durch Leckereten und Nachwerk seine artigen Kinder. Doch diese wissen, daß er für die unartigen keine Geschenke übrig hat, sondern Straf und Buße. Mit diesen Dingen besetzt sich sein Begleiter sein getreuer Knecht, der Knecht Ruprecht, oder auch der böse Nikolaus, von dem die letzte Strophe des Liedes erzählt:
Doch sind die Kinder bö' im Haus,
Da greift er gleich die Rute raus,
Die Kinder zu erschrecken,
O lieber Nikolaus, halt' ein,
Neh' will auch immer artig sein,
Dah' nur die Rute stecken!
Der böse Nikolaus hat nicht bloß eine Rute, mit der er die unartigen Kinder züchtigt, sondern auch einen großen Saß oder nach anderer Lesart ein mächtiges Lintenschaf, in der oder in das er die Kinder hineinsteckt.
In Süddeutschland, in Oesterreich und in gewissen Teilen der Schweiz feiert man am 6. Dezember den Nikolaus. Überhand vollständige Gebräuche knüpfen sich an dieser ausgemerkten Kinderfestzeit, der als ein weihnachtlicher Vorfeierabend im Advent dazu dienen soll, den Kindern die Bedeutung des belohnenden wie des bestrafenden Weihnachtsmannes vor Augen zu führen. Eltern oder Verwandte verkleiden sich als Weihnachtsmann und Knecht Ruprecht oder Knecht unermattet vor den Kindern, prüfen ihren Sinn und ihre Demut, belohnen oder strafen sie auch. Diese Rite hat an vielen Orten Volkstheatercharakter und in manchen Gegenden hat sich bis heute in dieser Hinsicht nicht geändert. Anderswo läßt man das Bestrafen der Kinder fort, und Nikolaus erscheint nur mehr als ein harmloser Stummensinn und Kinderfreund.

Die Spielwaren für Weihnachten.
Von Dr. Clemens Weh.
(Nachdruck verboten.)
In Nürnberg, wo zuerst schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das Gewerbe der Holzschneider und Deckenmacher blühte, sind die Holzspielwaren fast ganz verschwunden, sie haben den Blechspielwaren und Bleisoldaten Platz gemacht. Der Holzspielwaren, von denen die Stannindustrie ausging, haben sich die Leichterindustrie auf den deutschen Mittelgebirgen bemächtigt: das Weinger Obergerland und das schlesische Erzgebirge mit seinem Waldreichtum. Die Kupferindustrie ist eine Spezialität des Sonneberger Bezirks. Gerade sie hat in der letzten Zeit eine Reihe von Fortschritten gemacht. Daneben werden hier Pelztiere hergestellt, und in einem einsamen Waldort blüht die Schiffsbauindustrie.
Im Erzgebirge, aße der Grenze, führt das Völkchen der Holzspielwarenmacher, den harten Kampf ums Dasein. Eine für die unwirtschaftliche Gegend viel zu dichte Bevölkerung sah sich hier nach der Erziehung des Bergmannes, der sie einst auskömmlich ernährt hatte, mit ihrer Existenz auf die industrielle Vermertung des Waldreichtums angewiesen. In weit verzweigter Arbeitsteilung werden hier die bunten Schälchen hergestellt. Da ist der „Knecht“, der das afrikanische Holz bei der Auktion einkauft, es in Stücke spaltet und dann dem Dreher abliefern. In Seifen werden zwei Drehwerke durch Wasserkraft betrieben, und hier haben die Holzdreher ihre Werkstätten gemietet. Sie verkaufen ihre „Reifen“ an den Holzschneider. In Seifen, Heibelberg, Ober- und Niederseifenbach, Bräberwiesen und Dittersbach werden Soldaten und Tiere, Ochsen und Pferde, freilebende Schafe usw. hergestellt, die den ominösen Sammelnamen „Glendvieh“ führen. In Döllbach haufen die Noach-Archbauher; in Blumenau, Nieder- und Oberschönberg werden Papphäuser, Baukasten, Dominospielkasten und einfache Musikspielzeuge, „Klingelchen“ genannt, fabrikiert. Die Wohnung ist zugleich Werkstätte. Der Vater schnitzt den ganzen Tag aus den vom Dreher vorgearbeiteten Reifen Pferde, die Mutter Nüsse, ein kleiner Junge macht die Hörner und den Schwanz zurecht und ein noch kleineres Kind leimt sie in die fertigen Tierkörper ein. Eine andere Familie beschäftigt sich mit dem Malen. Alle liefern sie ihre Ware nach dem Fernschiff der Industrie, nach Obernhan, ab.
Gerade diejenige Seite unserer Industrie, die ihr erst die Herstellung billiger Massenartikel ermöglicht hat, ist zugleich ihre schwächste. Wir meinen die Arbeitsteilung. Es ist hier eine doppelte Arbeitsteilung zu unterscheiden: die geographische, wonach jeder Industriebezirk seine Spezialität hat, und die Arbeitsteilung bei der Herstellung der Produkte, wonach jeder Arbeiter immer nur eine Teilarbeit liefert. Da ist z. B. der Soldatenmacher. Er und vielleicht auch sein Vater und Großvater haben von jeder Soldaten aus Holz geschnitten. Wenn nur durch die Bleisoldaten die Holzsoldaten nachgebaut werden, helfen die Arbeiter am Rand des Glend. Sie können zu keinem anderen Artikel übergehen, da er nur auf den einen Artikel „eingesucht“ ist und mit den Kollegen einer anderen Spezialität nicht mitkommen kann. Es werden für 100 Schod oder Sechstausend Stück „Vieh“ nur 20 Mark bezahlt. Davon geht nun mehr als die Hälfte für Holz, Leim und Farbe ab, womit er seine Familie ernähren muß.
Eine gründliche Besserung wäre nur dann zu hoffen, wenn in den Spielwarenbetrieben das Weipiel der böhmisches Glasperlenarbeiter Nachahmung fände, die sich durch Gründung einer Warenauslaufgenossenschaft aus ihrer geradezu trostlosen Lage herausarbeiteten, ohne die Interessen der Exporteure zu schädigen. Hier liegt die Sache allerhöchsten noch schwieriger, da in allen Bezirken gleichzeitig vorzugehen werden müßte. Dann wäre ein mächtiger einfacher, arbeitsfreier wirksamer Musterschuss zu wünschen. Denn trotz der bedrückten wirtschaftlichen Lage ist das Völkchen der Spielwarenmacher ein heiteres, lebensfreudiges, phantasie- und erfindungsreiches Volk mit einem hoch entwickelten Formensinn.
Für jeden Geschmack und zu jeden Preis liefert unsere Industrie das Spielzeug der Kleinen. Wenn auch die billige Substanz des armen Mädchens nicht brechen kann und einfach gekleidet ist, so übertrifft sie doch oft ihre reiche Kollegin in der Liebe und ästhetischen Fürsorge, mit der ihre kleine Verkäuferin an ihr hängt. Und der einfache billige Holzbausatz genügt dem armen Knaben oft mehr Gelegenheiten zur Betätigung seiner erfinderischen Phantasie als der teure, oft nur aus komplizierten Steinbausätzen des Reichen, der seinen Vetter an wenige Schokoladen liefert. Jedem Kind kann hier mit kleinen Mitteln unsere eine große Freude bereitet werden, wenn sich die Großen beim Ankaufen der Spielwaren mehr nach den Wünschen der Kinder richten und ihnen individuellen Anlagen als nach der augenblicklichen herrschenden Mode stützen.

Das Fest der Lichter.
Zur Geschichte des Weihnachtsfestes.
Von Dr. E. Kolbe.
(Nachdruck verboten.)
Weihnacht! „Geweihte Weihnacht!“ Wieviel schöne Erinnerungen liegen nicht in diesem Worte, und welchen Reue bringt nicht gerade Weihnachten alljährlich in das deutsche Haus, in der deutschen Familienkreise! Wohl nur wenige können sich ihm verschließen, und so oft wir Weihnachten auch schon miterlebt haben, immer wieder läßt es seine Art und Artung beständige Kraft aus, der sich gern jeder beugt. — Weihnachten ist gleichsam ein Fest des Lichtes; Licht und hell wird es in der dunklen Winternacht, wenn der „hell'ge Abend“ gekommen ist; Licht und hell wird es einst auf den Klauen von Bethlehem, als „all'gem Volk die große Freude verkündet“ wurde, und ebenso Licht soll es auch in den Herzen der Menschen werden.
Schon bei den Alten gab es um diese Zeit ein „Fest des Lichtes“. Unsere heidnischen Vorfahren drehten zur Zeit der Winter-Sonnenwende, und diese trifft ja mit dem christlichen Weihnachtsfest zusammen, ihr aus hartigen Tannenweigen gefastenes Rad (Yul), das Symbol der Sonne, zündeten es an und logten es lauchend den Berg hinunter, so daß es weithin sprühend und leuchtend den Sieg der wieder zur Herrschaft gelangenden Sonne verkündete. Und „unsere liebe Frau“, die mildeste wohlthätige Frau der Alten, wandelte in der Weisheit des Julestes geistlich-unschuldig von Hütte zu Hütte, von Herd zu Herd, um die Faulen zu strafen und die Fleißigen reich zu beschenken. Vieles hiervon treffen wir in unserem Weihnachtsfest in anderer Form wieder. Aber mehr noch: Was in den nordischen Ländern geträumt und in Nibbern verherrlicht wurde, bei den Ändern fand es einen auf das christliche Weihnachtsfest noch bereichernd anspielenden Ausdruck; da lesen wir in alten Handschriften: „Von einer Jungfrau ward ein Kind geboren, dessen Herrschaft die ganze Welt umfassen sollte; dieses Kind war die „Sonne“, die merkwürdig-artweise in der Hindusprache „Christ“ heißt (d. h. Erhalten, Wächter). Der Anflug von Christ an Christus (griechisch: Der Geladene) ist greifbar nahe und hochbedeutend; er wirkt vielleicht ein Licht auf die Tatsache, daß für den geschichtlichen Jesus (Jesus) der Beiname Christus (griechisch: Christus) eine so schnelle Aufnahme und Verbreitung fand.
Die Römer und Griechen feierten zur selben Zeit, nämlich in der zweiten Hälfte des Dezember, die Saturnalien und das Mithrasfest. Mithras, ein altpersischer Gott, dargestellt mit Löwenkopf und Strahlenkrone, ist wiederum nichts anderes als eine Symbolisierung der Sonne. Etwa 70 Jahre nach Christi Tod kam der Mithraskult nach Rom und verbreitete dort nach und nach die Saturnalien, die der römische Pöbel durch Völlerei und Ausschweifungen mehr und mehr entweiht hatte. Auch die Saturnalien waren ursprünglich ein Lichtfest gewesen, ein Fest der Erinnerung an das saturnische, das goldene Zeitalter, in welchem Glück, Friede und Schmerzlosigkeit auf Erden geherrscht haben soll. Man beschenkte sich um diese Zeit mit allerlei guten Gaben, ließ die Sklaven die Herren spielen und bediente und bewirtete sie. Man nahm den Gefangenen die Ketten ab, trieb lustige Wammerei und entschlug sich bei Jubel und Ausgelassenheit aller Sorgen. Saturn, als der Gott der Zeit, erscheint in den Saturnalien unverkennbar als Lichtgott, denn im saturnischen Zeitalter prangte die Erde in nie verblühendem Frühlingsgelbe, und keine feindliche Wetterwolke durfte die Sonne beschnitten.
So sehen wir bei allen Völkern, die sich von der untersten Religionsstufe des Fettersismus zu irgendwelchen höheren religiösen Anschauungen erhoben haben, alljährlich in der Erinnerung an die Geburt des Heilandes ein Licht auf: Das Licht des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Lange genug hat es aber geauert, ehe die Christenheit einheitlich das Weihnachtsfest am 25. Dezember feierte. Ein jahrhundertelanger Kirchenstreit war es, dem Kaiser Julian im Jahre 350 ein Ende dadurch bereitete, daß er das Geburtsfest Jesu an diesem Tage zu feiern beschloß.
Jahrhundertlang und bis auf unsere Tage ist so im Abendlande der 25. Dezember als Christi Geburtstag gefeiert worden, während man im Morgenlande am 6. Januar als Geburts- und Taufstag feiert. Schon in einem Kirchverzeichnis vom Jahre 354 wird der 25. Dezember als Weihnachtsfest bestimmt.

Weihnachtspruch.
„Licht, Liebe, Leben“
Ward dir gegeben
Für Weihnachtszeit!
Drei große Geschenke,
Das recht bedenke,
Als Weihnachtsfest!

him
auch
nich
The
Stel
der
11.0
fome
[re]
ntffe
einig
Kiel
Teile
abge
Pre
phor
eine
burg
trieb
grap
Mhel
Gebi
born
mete
Sch
trägt
ist e
runig
in S
die b
der
Frü
und
Wet
weiter
K
Kettun
ung
Früch
frand
app
Er
Anfol
neen
dem
sonen
Die
f
mens
fliche
Mose.
Wann
und b
Frank
feuer
Dolche
Schau
dem
rei.
rüdlich
ber
rei
zu
nen
Kand
Z
Die
Die
Rück
durch
auf
die
Küfer
Z
Loque
aufste
Name
Stelle.
lich
Lagam
ich
erfall
im
Z
mit
j
müssen
von
Cojin
eine
Japan

Rund um die Welt.

Hestiges Unwetter an der Nordsee und im Schwarzwald.

Der am Mittwochabend über Schleswig-Holstein hinweggezogene böige Nordweststurm, der zum Teil auch starkes Schneetreiben im Gefolge hatte, hat mannigfache Verkehrsstörungen herbeigeführt.

Der Schneesturm im Schwarzwald und in der Rheinebene hält mit unerminderter Heftigkeit an. Das Gebirge ist vollkommen eingeschneit.

Schwerer Sturm über Norddeich. Ein schwerer St Sturm in Stärke von 8 Sekunden Nordost stürzte am Mittwochabend die drei neuen 120 bis 150 Meter hohen Donner-Sendtürme der Hauptfunkstelle Norddeich um.

Schweres Automobilunglück. Auf der Straße Kassel-Frankfurt geriet das Automobil des Vorherrn des Volkserleichterungsvereins Wilsahn zwischen Herlinghausen und Holshausen ins Schleudern und schlug um.

Überführung der Leiche der Königin Alexandra. Die Leiche der Königin-Mutter Alexandra wurde am Donnerstag nachmittags von Sandringham nach dem Saint-James-Palast in London überführt.

Der Liebeskäfig.

Roman von Hans Land.

Bertrieb: Carl-Duncker-Verlag, Berlin W. 62.

(5 Fortsetzung.)

II.

Der himmlische Regisseur hatte aber an diesem Tage einen vollkommenen Szenenwechsel vorgekommen.

Das alles hinderte nicht, daß Ihrer Hoheit rotes Tuquehütchen Punkt fünf vor Keller u. Weiners Laden ausseufzte.

Prinzessen, im Sealmantel, schien wieder höchlich auf Verurteilung gestimmt. Sie richtete, auf den Tagamer weisenb. „Qui — die Noten reiten aber wirklich schnell!“

„Total, Hoheit. Von Grund aus. Wenn Hoheit mich jetzt noch liebt, wird es die reine Religion sein müssen. Alles ist kusch.“

„Na — herzlichen Glückwunsch. Neben mir nicht von Liebe, Otto. Ich weiß gar nicht, was das ist.“

„Keine zehn Pferde bringen mich wieder in das Japanlager.“

Eröffnung der deutschen Automobil Ausstellung in Berlin.

Am Donnerstag vormittag 11 Uhr wurde in Gegenwart des Reichspräsidenten Hindenburg die Deutsche Automobil Ausstellung eröffnet.

Die Herren werden in den Vorraum geleitet, und hier wird Hindenburg von den Herren des Vorstandes in den ersten Stock hinauf auf die Galerie geführt.

Die heutige Eröffnung der Ausstellung fällt nicht zusammen mit einem in mehr als einer Beziehung bedeutsamen Termin. Am 1. Oktober sind die Grenzen für die Einfuhr ausländischer Kraftfahrzeuge geöffnet worden.

Burgfrieden im Baugewerbe. Die zentralen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Baugewerbes haben am Donnerstag in Berlin vereinbart, die Verhandlungen zur Schaffung eines Reichsarbeitsvertrages wieder aufzunehmen.

Stadtverordnetenwahl in Berlin. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung wählte zum ersten Vizepräsidenten der Sozialdemokraten Dr. Kahl durch Zuruf.

Der Frontränkenführer Hauptmann a. D. Wöhrlein aus der Haft entlassen. Der Berliner Frontränkenführer Hauptmann a. D. Wöhrlein, der vor einiger Zeit unter dem Verdacht der Beheimbüdung und wegen Verstoßes gegen § 175 des Strafgesetzbuches verhaftet worden war, ist, wie die Blätter melden, auf Antrag seines Verteidigers wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Überführung der Leiche der Königin Alexandra. Die Leiche der Königin-Mutter Alexandra wurde am Donnerstag nachmittags von Sandringham nach dem Saint-James-Palast in London überführt.

Tschitscherin bei Briand. Der Sowjetkommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, ist, hat heute nachmittag in Begleitung des Sowjetbotschafters Ratomski Außenminister Briand einen Besuch abgestattet.

König von Siam †

Wie die siamesische Gesandtschaft in Berlin mitteilt, ist der König von Siam in der Nacht auf heute an den Folgen einer Operation gestorben.

Gleichzeitig mit der Nachricht vom Tod des Königs Rama des Sechsten kommt aus Bangkok die Nachricht, daß fast zur selben Stunde dem verstorbenen Herrscher eine Tochter geboren wurde.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. 1. Advent, 29. November, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst über Röm. 13, 11-14; D. Kirchenmusik: Nacht hoch die Tär. Gem. Chor von Jersfeld. 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2. Nachm. 4 1/2 Uhr: Laufen; De. Abends 8 Uhr: Abendmahls-Gottesdienst; 2. Abends 10 1/2 Uhr: Jungmännerverein im großen Pfarrsaal; Adventsfeier. 8 Uhr: Jungmännerverein; Bibelstunde. 8 Uhr: Marienverein.

Freiwilligenkirche. 1. Advent. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Kinderchor, Beichte und Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Abendmahl. Einzelgänger. Fr. Wunderlich-Schwarzberg. Kirchenchor mit Orchesterbegleitung der verstärkten Stadtkapelle: Rob. Schumann. Adventslied. Preise: 2 20, 1 10, 0 60 Mark. — Montag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer. — Mittwoch, 8 Uhr: Gemeinshaus (Bodauer Straße 1 b). Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr: Jugendbund-Adventsfeier. Abends 8 Uhr: Evangel. Versammlung. — Montag, 8 Uhr: Freundeskreis. — Dienstag, 8 Uhr: Blaukreuz-Versammlung. — Mittwoch, 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Abendmahlsfeier in der Nicolaskirche.

Methodistenkirche (Evang. Freikirche), Bismarckstraße 12. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. 10 1/2 Uhr: Sonntagschule. Abends 7 Uhr: Gesang- und Musikabend; Pred. Meyer.

Neuphokollische Gemeinde Aue (Kapelle Schneeberger Str. 74). Sonntag, 9 Uhr vorm: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr abends: Gottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr abends: Evangelisationsdienst. Freunde und Gönner sind zu allen Diensten herzlich willkommen.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Fernenruf 967). 29. November, 8 Uhr: Kommunionmesse. 9 30 Uhr: hl. Messe und Predigt. 3 Uhr: Segensandacht. 6 Uhr: Gemeindeverein in Lauter in der „Deutschen Eiche.“ — Montag, früh 9 Uhr: hl. Messe in der Schloßkapelle in Gartenstein. — Donnerstag, früh 6 45 Uhr: Korate und Segen. — Freitag, 8 30 Uhr: hl. Messe, Herzjesu-Anacht und Segen. — Dienstag, Mittwoch und Sonnabend: hl. Messe früh 8 Uhr. — Mittwoch, abend 7 Uhr: Frauenverein im Café Rath.

„Aber vielleicht eine Gefin, kleiner Otto? Warum wollen Sie nicht? War es gestern zu teuer? Heute brauchen Sie nichts zu kaufen.“

„Kein! Entschieden — nein! Prinzessen! Nicht wieder in den Kunstladen! Dort kommen wir nicht weiter in der Romantik. Dort haben wir die kleine Blume nie.“

„Also wohin sonst, Otto?“

„Dahin, wo es warm und laulich ist. Dieses Wetter hat Amor selbst für uns bestellt.“

„Aha! Jetzt kommt es wieder mit seiner berühmten Jungspellewohnung.“

„Kein Gedanke! Die scheidet aus, denn mein Name steht auf der Tür — und den wollen Hoheit doch nicht kennenlernen.“

„Sie machte eine Bewegung der Abwehr.“

„Gut. Also bitte einsteigen. Die Fahrt geht direkt mitten hinein in die Romantik.“

„Wo“, fragte sie mit zitteriger Stimme, „wo wohnt denn die Romantik?“

„In einer ganz neutralen Gegend, wo uns beide keiner kennt. Nicht am Kreuzberg. Klingt zwar prosaisch, ist es aber nicht. Zwei Zimmer bei einer mir bekannten, hochachtbaren Beamtenswitwe. Sie wird auf Auen Dillseruf, ihr Kissenlegen und sonstige Rundgebung sofort dem bedrückten Ober meiner Leidenschaft zu Hilfe eilen. Dies auf mein Ehrenwort. Aber — ich sehe schon — Sie haben Angst. Sie misstrauen mir — ich selbst, und ähnen jetzt schon. Na. Sie veranlagen. Veranlagen gänzlich. Nur Romantik gehört eben gut. Und den haben Hoheit nicht.“

Prinzessen redete sich hoch.

„Keinen Mut — ich? Keinen Mut? Ich soll mich fürchten? Na — das wäre ja gelacht.“

„Sie risk den Wagenkutsch auf und sprang in das Auto.“

„Bravo! Bravo, Hoheit!“ Er gab dem Führer rötlichen Bescheid und sprang zu ihr hinein.

„Jetzt muß ich aber der Prinzessin gleich das Cinnamelns bei Praktikanten köstlich bestreuen.“

„Dank für Ihre Courage. Die imponiert mir. Habe aber so etwas von Ihnen erwartet. Wäre auch zu ärgerlich gewesen, wenn dieser mein Vormittag, der mit den Vorbereitungen zu unserer romantischen Reise verstrich, völlig nutzlos verlaufen wäre.“

„Das erste Kompliment, das ich von Hoheit höre. Neugierig — auch den Hofen hab ich satt. Ich sage von jetzt ab Tamara zu Ihnen.“

„Sie horchte ganz beseligt auf.“



Das Opferwerk der Namenlosen

Ein Luftschiff ist mehr als ein Instrument eines Zwecks. Und ein Zeppelin-Luftschiff ist mehr als ein Luftschiff unter anderem: es ist ein einmaliger genialer Wurf nach der großen Idee und ihre vollkommenste Verwirklichung, durch keine Nachahmung zu erreichen. Das deutsche Volk erkannte in ihm das stolze Symbol seiner Leistung und darüber hinaus seines Willens zur Höhe. Anders wäre es nicht denkbar, daß die Siegesfahrt des R. R. 3, der uns ja doch für immer verließ, ein solches Trauergedenken der Millionen hätte werden können, wie wir es erlebt haben. In dem schimmernden Pfeil, der über das Weltmeer von Kontinent zu Kontinent flog, sah jeder das Sinnbild deutscher Seele, ihrer Sehnsucht und ihrer legitimen Ungebundenheit — trotz alledem und alledem! Und ein Wunsch stand auf und wurde zum schöpferischen Willen: daß das deutsche Volk auch sich selbst, seinen Träumen und einer großen friedlichen Mission ein Himmelschiff, einen Wolkenbrecher, einen Sonnensegler schaffe, ein Werkzeug ernster Wissenschaft, einen Herold menschlicher Kühnheit, einen Reagen deutschen Wesens in der Welt.

Und ein Volksluftschiff sollte es sein, ein Opferwerk der Namenlosen, ermdächtig aus dem Zusammenströmen harter, mühsamster Arbeitsergebnisse. Allen soll es gehören, jeder soll sein Teil daran haben und wissen, wenigstens hier sollen sich die Stände finden, abseits des Gewähls und des Großs der Tagespolitik: setzet — und dennoch ein Volk Traum formt sich zum Willen, und dieser härtet sich zur Wirklichkeit. Vor den Erfolgen aber haben die Hölzer den Schwefel gesetzt, Arbeit ist not, Rufen, Wecken, Sammlung im vollen Doppelsinn des Wortes, Sammeln von Menschen und Geld. Wie stellt sich den Männern, die das Werk, die erforderlichen vier Millionen Reichsmark! aufzubringen, unternommen haben, ihre Aufgabe? Der Opferwille des Volkes soll mit möglichst wenig Aufwand an Kosten bis in die letzten Winkel des Reiches erfasst und zu geschlossener Wirkung gebracht werden. Das ist nicht leicht und stellt hohe Anforderungen an das reichsmännliche deutsche Organisationsstalent. Aber ein Rundgang durch die schnell und promptlich geschaffenen Arbeitsstätten des Reichsausschusses sowie eine Unterredung mit den führenden Männern und Frauen des großen Opferwerkes schafft die feste Ueberzeugung, daß alles in guten Händen ist.

Die Organisationsarbeit ist reichlich durchzuführen und bis ins kleinste geübt. Dem Reichsausschuss stehen die Landesauschüsse zur Seite, denen jenseit die Landespräsidenten angehören sowie die Führer der großen wirtschaftlichen und sozialen Verbände. Diesen wiederum unterstehen die Ortsauschüsse, bei denen ein hohes Maß selbstständiger Initiative, taktischer Verantwortlichkeit, mühevoller Kleinarbeit und zäher freudiger Opferbereitschaft ruht. Bei der Entstehung und Zusammenlegung dieser Ortsauschüsse wird mit schärfstem Nachdruck Wert darauf gelegt, daß nicht nur alle Berufsstände, sondern auch die Mannigfaltigkeit unseres politischen Lebens in solchem Umfange vertreten sind; nur wenn die Sicherheit gegeben ist, daß wirklich die gesamte Bevölkerung hinter dem Werke steht, kann sein Erfolg außer Frage gestellt werden. Es kommt oft genug vor, daß die Initiative einmal von dieser, einmal von jener politischen oder wirtschaftlichen Seite zuerst ergriffen wird, aber die Reichsleitung der Sendung bestetigt solche Ausschüsse nur dann, wenn sie auf der Fühlung nach allen Seiten hin ruhen, was manchmal angesichts der Schärfe unserer inneren Gegensätze nicht leicht hält — aber auch noch nirgends mißlungen ist: guter Wille schlägt immer Brücken. Den Ausschüssen bleibt dann nach ihrer Gründung auch keine Zeit zur Erregung irgendwelcher Meinungsverschiedenheiten; denn hundertfältig sind die Anforderungen, die an sie herantreten. Jeder Ort stellt andere Aufgaben an den Erfindungsgeist und das selbständige Denken und Handeln der Mitarbeiter, mit Schematismus läßt man sich sehr schnell fest und erreicht nicht „die letzten Eden“. Die Hilfsbereitschaft, ja die Begeisterung, sind groß, aber sie wollen „in Form“ gebracht sein und mit Anregungen versorgt, vor allem auch mit Werbematerial. Hierfür arbeitet die Berliner Zentrale mit Hochdruck. Ein Teil der Arbeitsräume des Reichsausschusses befindet sich in den Ausstellungshallen am Ron Eimer davon enthält eine vollständige Druckerei mit Setzkästen und Handdruckmaschinen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, hier gehen täglich viele Tausende von Drucksachen heraus. Eine Presseabteilung organisiert unter anderem den Versand von Werbeprospekt in fertigen Werten — die Provinzpresse, die sich auch dank des Entgegenkommens der deutschen Rettungsvereine einer weitgehenden Verwendung erfreuen. Ein anderes Ressort bearbeitet die bildliche

Propaganda durch Plakate, Postkarten, Werbemarken, Aufkleber usw. Eine besonders schwere und vielfältige Aufgabe ist dem Leiter der Abteilung für Vortragswesen gestellt, die sich jeder stereotypen Auffassung fernhalten muß und in besonders inniger Tatkraft mit dem Ressort steht, das die Verbindung mit den Landes- und Ortsauschüssen ausrichtet erhält. Lichtbilder und Filme unterstützen die Tätigkeit der Wanderredner, auch hier hat die Hilfsbereitschaft namentlich der Ufa prächtige Unterlagen geboten. Dem Redner selbst ist eine große Verantwortung zugemessen, vor allem in der Richtung möglichst reißender Fernhaltung von parteipolitischen Problematik, die allzu leicht das Gegenteil der erwünschten Wirkung auslösen kann. Das Lichtbildwesen hat den stärksten Anklang gefunden und stellt den stärksten Wettbewerb dar, ist aber immer wiederkehrende Wunsch nach Teilnehmern der Amerikafahrt des R. R. 3 nicht immer zu befriedigen, zumal nur ein kleiner Teil der Fahrtteilnehmer über die Gabe des kesseln Wortes verfügt; diese aber stehen dauernd „unter Dampf“.

Folgt wäre noch über die Tätigkeit des Berliner Ortsauschusses zu berichten, der die Groß-Berliner Werbewoche in die Wege geleitet hat. Er brachte eine noch vielen Tausenden zählende Menschenmenge in Bewegung. Man strömte in „Volksscharen“ zur neuen Autohalle am Kaiserdamm hinaus, um Dr. Ekmers Vortrag zu hören, um ihn zu sehen, nachdem der Berliner Oberbürgermeister Böh ihn beehrt hatte. In einer Prologdichtung, die Gerhart Hauptmann eigens für die Fester schrieb, wurde die Forderung nach einem neuen deutschen Luftschiff erhoben, der die Menne mit hellem Beifall zustimmte. Derselbe Wiederhall der Forderung klang auch aus den Kundgebungen zurück, die die lange Reihe der Redner gab, die für die verschiedenen Berufsstände sprachen. In einer nicht minder eindrucksvollen Kundgebung wurde die Versammlung der Groß-Berliner Schulkinder, die im April 8 Busch zusammenkamen, 5000 Jungen und Mädchen führten das Heldenlied des Dantes. Wort und Musik vereinten sich bei diesen Massenfesten. Der deutsche Abendvolksproleten des einzelnen war oftmals ein Kräftiger über gar ein Marktschick; denn überall klappt jetzt schon das Anknüpfen des tausendenden Rönigs, der in den blauen Himmel fliegen will.

Das grosse Brauen

ROMAN von H.A. von BYERN

UMHER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Jack schien recht zu behalten. Als wir hinaustraten, fielen mir noch vereinzelte Flocken, und aus dem blenden Weiße ragten die Zaden und Zinnen, waren umgogen vom stimmenden Vinter, dem Widerschein der Sonne, die hinter den Gipfeln verankert und ein lechtes Leuchten herüberlieferte. Herb und würzig war die Luft, leise knirschte der Reusch unter den grobgegründeten Sohlen. Bedacht, mit gebogenen Knien, stieg der Jagdgeist voran, quer durch den schütterten Nadelholzbestand. Dort lagen schon tiefviolette Schatten, eine Lannenmeise zipte, sonst kein Laut. Ich blickte zurück, als wir den Almboden erreicht hatten. Kergengerade krieg aus einem Einödhof der Rauch in die Höhe, stand als schlanke, graue Säule in der unbewegten Luft, die von Myriaden winziger Schneekristalle wie vom fliegenden Silberstaub erfüllt war. Ockergelbe Streifen säumten den westlichen Horizont, gingen über ein fattes Drangentrot, das als goldener Heiligenschein das wuchtende Rastis des Hochfogs umstrahlte. Dann bligte drunten im Tal ein Lichtlein auf, nun ein zweites . . . drittes . . .

Wer uns dehte sich das Gattchenfeld, eine dunkle, geschlossene Masse, die gleich schwarzgrünen Wellen an den Hängen emporbrandete bis dahin, wo rötlichgraues Felsgestein sich türnte. Mit dem Rauch seiner kurzen Jagdweife prüfte Jack den Wind.

„Wass'n ma uns halt a bissel weiter nach links halten.“ Es hieß vorsichtig zu gehen, um nicht in eine überschnitte Spalte zu treten. Hin und wieder löste sich ein Schneebrocken, rollte frage über die schiefe Ebene, wuchs und wuchs, bis der Wallen ein paar hundert Meter weiter drunten an einem Stamm gerschelte. Nun hatten wir die Schneid erreicht, überblickten das verflügte Gewirr der sich mit hammernden Zweigen, morrigen Kisten ineinander verrantenden Gattchen.

„Gier da vorn ist!“

Richtig, auf einem apenen, wohl an vierhundert Quadratmeter großen Fleck lagen die Ueberreste des gerissenen Käberstüdes, fünfzig bis sechzig Schritte davon entfernt ragten Steintrümmer auf, — ein idealer Anflugplatz! Mein Freund nahm das Glas hoch, legte es dann wieder ab:

„Alter, mir zwoa bleid'n z'amm, Jack, du steiffst di weiler drunt'n, am Wechsel nach 'm Hochholz zu, er, wann's schnallt, wart'n ma fünf Minuten, nacha hup' L.“

Weiter wurde kein Wort gesprochen. Im klaren Hogen blickten wir uns von rückwärts an, schloffen vorsichtig zwischen schneebehangenen Kestern durch, bis zu einem Felsblock, der nach drei Seiten hin von Begföhren umbuscht war. Mit dem Knicker schnitt der Bingen ein paar Zweige ab, — so, nun mochte es gehen.

Grau und schwer dümmerte der Winterabend. Es war, als sinte langsam eine bielerne Decke herab, kein Laut, Schweigen und Einlamkeit inmitten dieser rätselvollen, eisgegangerten Bergwelt . . . ich fing an Frau Sophys Heimweh zu begreifen.

Und nun schub sich ein fables Leuchten herauf, rieselte in silbernen Raafaden bläuliches Mondlicht über die Hänge und halben, Schroffen und Schrunken. Wie mit einem Schlag war die ganze Umgebung völlig verändert, flimmerte die Schneelandschaft in glitzerndem Glanze, als beste eine dicke Schicht von Goldstaub das nackte Gestein. Der Wind stand vom Ramm her auf unseren etwas erhöhten Sitz zu, kalt fühlte ich das starre Metall der Gewehrfaße durch die Wildlederhandschuhe. Dann überkam mich eine seltsame Müdigkeit, mit aller Willenkraft mußte ich gegen den Schlaf ankämpfen.

Spendmas ein kurzer Stoff — im Nu war ich hell wach: — als, da drüben bestete ein Fuchs, ein zweiter gab Antwort . . . Stille . . . So mochte eine Stunde vergangen sein. Vängst hatte sich das Auge an das Zwielicht des Halbdunkels gewöhnt. Wärmer war es geworden, jetzt kam der Wind von Süden her, über die Bahhöhe, klaffend fiel die und da eine Schneelast zu Boden, rann und tropfete es in gleichförmigem, ermüdendem Tonfall.

Eine Hand legte sich auf meinen Arm . . . ich schreckte zusammen . . . Aus dem Krummholz lösten sich zwei lang hinbuschende Schatten, glitten lautlos über die Blöße auf das gerissene Stüd zu — fühlte! Keckend richtete sich der stärkere Rüde auf, windets, setzte sich bedächtig auf die Keulen und schnitt dann das Luder an. Mit dem lichtstarken Glas konnte ich jede kleinste Bewegung deutlich beobachten.

plante probeweise das Abkommen über Rimm und Korn — das hätte eine mühevolle Dublette gegeben!

Aber plötzlich hob der eine Rotrock lächernd den spitzen Fang, buchte sich, schnürte in scharfem Troll nach der gegenüberliegenden Seite, gefolgt von dem anderen Freiweiser. Sollten die beiden schon satt sein? Ich strengte Augen und Ohr an, um die Ursache der Störung zu entdecken — nichts, kein Brechen, kein Anstreicheln, kein noch so leises Geräusch. Im Westen schoben sich bleigraue Wolkenschon herauf, kamen näher wie stürmende, gepanzerte Kettergeschwader. Der Wind ging hoch, verstärkte sich von Minute zu Minute, peitschte mir pulvernde, nadelstarke Schneekristalle ins Gesicht. Noch eine Viertelfunde, dann würde der Sturm losbrechen, konnten wir im Dunkel den Heimweg antreten — es war also wieder einmal nichts gewesen mit dem sagenhaften „Bauernschred!“



Neben mir ein unterdrückter Aemzug, unwillkürlich bligte ich auf, und . . . nein, es war keine Sehtäufchung . . . dort drüben stand, scharf und plastisch vom Schnee sich abhebend, gleich einer aus Erz gegossenen Statue, ein starker Wolf, die Lauscher steil gestellt, die Rute leicht gesenkt, stand und äugte unverwandt nach uns herüber. Ueber den harschen Balg hin glitzerte glimmerndes Mondlicht, jedes Granenhaar schien silbern bereift . . . Ich wagte kaum zu atmen, senkte die Augenlider, aber das Herz hämmerte in wahr-sinnigen, jagenden, zuckenden Schlägen, der Saumen wurde mir trocken, und in den Ohren sang und saufte das Blut.

Also doch . . . doch . . . !! (Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie

meine Schaufenster mit besonders günstigen Preisangeboten.

Bekleidungshaus
S. Mannes, Aue.
Markt.

Vergessen Sie bei Ihren
Weihnachtseinkäufen
nicht die guten



Willy Kehrler, Aue

Bahnhofstr. 18, Telefon 260.

DÜRKOPP
NAHMASCHINEN
BESTES DEUTSCHES
FABRIKAT

DÜRKOPPWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
D. BIELEFELD

Das Wunder.

Skizze von Georg Hirschfeld.

Adventszeit. Draußen leise wirbelnder Weihnachts-schnee. Die Tochter sitzt in ihrem Jungmädchenzimmer am Tisch und arbeitet. Mit brennenden Wangen, glückliches Licht in den dunklen Augen! Kein Deckchen für die Mutter, feine Morgenstühle für den Vater; ihre emsigen Hände verfertigen eine schöne, große Puppe. Sie hat zwei Brüder, zwei recht ungezogene Gymnasiasten — die werden zu Weihnachten schwerlich durch eine Puppe erfreut. Ein Kind in ihrer Verwandtschaft und Bekanntschaft, das sie so reich beschenken möchte, gibt es nicht. Sie selbst ist neunzehn Jahre alt und verlobt. Dennoch ist die Puppe für sie selbst. Ja, glaubt es nur. Wenn wir sie bei ihrer Arbeit beobachten, werden wir es für selbstverständlich halten.

Der ganze Tisch ist mit bunten Fäden, Knöpfen und Schnüren bedeckt. Kleiderchen, Schuhchen, Mäntchen, Hütschen, Mäntelchen hat die Künstlerin daraus verfertigt. Eine Staatspuppe ist es. Nun steht sie endlich an. Wie hat sie sich darauf gefreut, auf das Schönste ihrer Arbeit. Und dächte und doch überlegen lächelnd befestigt sie Stück für Stück an dem starren Galle. Sie konstatiert, daß die Puppe ein vermögtes, prächtiges Kind aus reichem Hause werden wird.

Dann aber schüttelt sie plötzlich den Kopf. Nein, sie soll ja etwas ganz anderes werden. Nicht ein schlechthiniges Geschöpf von freudlos, aus den Millionenarten der Nachbarschaft, sondern — sie erodet, obwohl sie ganz allein ist — sie hält in ihrer Arbeit inne und lenkt den schimmernden Blick auf die Puppe. Sonderbar — ja, ihr Herz flüstert es vornehmlich: eine wunderbare Symphonie des alten Spielvergnügens mit dem Kinde — das ihr einst werden soll. Immer hat sie am liebsten Mutter und Kind geliebt. Nun, übers Jahr vielleicht — im Frühjahr — Hochzeit.

Sie wirft selig lachend den Kopf zurück. Wenn er die Puppe läßt! Wenn er läßt, woran sie ihre ganze Kräfte wandelt! Ob er sie verspotten würde? Doch nicht. Einem goldenen Entsetz, wenn es ihr Gemüt traf, war sie sicher. Er verstand sie auch hierin. Uebers Haar würde er ihr streichen, mild und rasch, und dann sich abwenden und sie in Ruhe lassen.

Warum sollte sie nicht noch einmal spielen, bevor der letzte Abschied von der Kindheit kam? Die Forderungen des Lebens waren nahe — sie stand voll Ehrfurcht unter dem hohen Tor. Man würde sie hinter der Schwelle nicht als Spielkind finden, denn das Leben ihrer Eltern, so glücklich es jetzt da stand, hatte sie früher gelebt, was Ernst und Sorge war. Aber nun kam Weihnachten, und sie wußte, das Kind, das sie einst haben sollte, würde ganz anders als diese Puppe sein. Günstlich war es ihr lieb so, daß das Ding aus Wachs und Berg kein Leben in sich hatte. Nur ihre Phantasie wollte es umspielen. Eine Märchenreise nach Eiland machte sie. Dafür wurde so eifrig an Kleiderchen, Schuhchen, Mäntchen und Hütschen gearbeitet. Etwas Mutterliebe war auch dabei — freilich so weise zurückgehalten, daß sie sich nicht an das Spielzeug verschwendete.

So, nun war Libbi fertig. Libbi sollte sie heißen, eagentlich Elisabeth. Libbi war hübsch und eine rechtliche Kinderpuppe keine modische, „künstlerische“, mit dem bestreblichen Menschenreicht in den modellierten Haaren. Ihre glänzenden Augen strahlten so glücklich dumm, wie Puppen von jeher gewesen; ihr Mündchen war so unwahrscheinlich rot, ihre Wangen so goldig gerinelt, wie es im Leben niemals vorkam. Das einzige, was Libbi konnte, war, ihre Augenlider öffnen und schließen, aber das konnte sie nur, wenn man sie aufrichtete und dann wieder auf den Rücken legte.

Sie drückte ihr Herz ans Herz — dann ging sie mit der Puppe im Arm, im Zimmer umher, traumbehaftet nachtsverweilen. Schließlich blieb sie vor seinem Bilde stehen. Die Augen ihres im Ausland weilenden Verlobten sahen sie mit dem lächelnden Schimmer an, der so schön war. Wieder wuchten weit Getrennte ihre Hoffnungen und Sorgen.

Dann aber fiel der Blick der Braut auf Libbi. Wieder erodete sie, wenn auch mit einem Lächeln, denn die Puppe lag auf dem Rücken, und ihre Augenlider waren zugefallen. Wachte nun Libbis Ausdruck plötzlich so bezaubernd dumm sein, mochte das Gefühl, das das Bild des Verlobten gab, so himmelhoch die Reizung zu einem Spielzeug überragen — genug — in der nächsten Minute war die Puppenmutter abgelenkt. Libbi wurde ihr gleichgültig, sie spürte nur noch ein ironisches Wohlwollen für sie. Betroffen sah sie ihr Dummchen an. Ja, so war es — als sie daran gearbeitet, war ihre Phantasie beschäftigt. Nun, da es fertig war, hatte es für sie den Sinn verloren.

Der Wunsch überkam sie, das kindliche Ding loszukamerden. Aber sie wollte nicht heralos gegen Libbi werden, sonst könnte die am Ende ihre gläsernen Augen auf und weinte, tonntwirklich weinen. Davor fürchtete sie sich. Nein, sie mußte überlegen. Lange tat sie es. Dann kam plötzlich ein leiser Kreuberton aus ihrer Kehle. Sie hatte es gefunden. Nun kam noch das Häßliche von der Puppe, ein kleines Über-teuer zu unterlegt.



Entschlossen wickelte sie Libbi in Seidenpapier, zog sie an und ging mit ihr auf die Straße hinaus. Hier gab es leuchtende Reihen von Schaufenstern, und eine dicke Menschenmenge schob sich begehrlieh musternd hin und her.

Innig musterte die Puppenmutter diese großen, sehnsüchtigen Kinderwagen. Die eingewickelte Libbi im Arm wandte sie sich langsam durch die Menge. Von den Schaufenstern sah sie nichts, die erwachsenen Betrachter blieben ihr eine dunkle Masse — von den Kindern aber kamen die ihr weit weniger in den Blick, die an Vaters oder Mutters Hand gingen, wohl verwahrt und bald von Geschenken überschüttet, als die einsamen, ärmlichen, die ganz für sich umherwanderten, gaffend nur, ohne Möglichkeit, zu der großen Vorführung zu gelangen. Armut hatte ihnen auch jetzt die Resignation gegeben. Am Ende fort: Hier hast du eine! Libbi heißt sie. Gutes Fest! Mit diesen Worten löste die Dame die Puppe aus ihrer umfarbigen Abganz hatten sie das Leben.

Aber die Puppenmutter fühlte plötzlich die Nacht, den höheren Willen der Adventszeit zu verwirklichen. Ein begeistertes Lächeln in den Augen, dachte sie: Jetzt kann das Unmögliche möglich werden. Sie musterte die kleinen, dar-benden Seelen. Dann, im Schatten einer Strahlende, glaubte sie die richtige gefunden zu haben. Da stand ein zehnjähriges, bleiches, bärres, notdürftig verummumtes Mädchen. Es hatte den glühenden Weihnachtsbaum und die vielen kostbaren Püppchen in einem Schaufenster betrachtet — nun wandte es sich mit einem Blick, dessen Trauer bezaubernd war, davon ab und starrte ins Leer. Wählich trat — ja, eine schöne, junge, vornehme Dame auf das Mädchen zu. Es sah eine himmlische Erscheinung in ihr, von funkelndem Licht umgeben, denn sonst war alles so trüblich trüb, und das Mädchen war fromm, ging oft mit der Mutter zur Kirche.

Die Dame aber sprach: Mchtest du eine Puppe, liebes Kind? — Wie sollte das also angeprochene Kind sich verhalten? Ohne es zu wissen, nicht es. — Da fuhr die hüßliche, legte sie in des Kindes Arm und ging schnell fort.

Die Puppenmutter stand noch lange an der Straßenecke und betrachtete, was ihr geschehen worden. So etwas hatte sie nie gesehen, kaum gesehen. Über allem aber bräunte wie aus Himmelshöhe die Gerichte: Das ist ein Wunder! Wie war ein Wunder widerfahren!

Wählich fuhr sie auf und rannte, Libbi ans Herz drückend heim. Atemlos kam sie zu ihrer Mutter. Sie freudete ihr hin, was ihr geschehen worden. Die Mutter war auch betroffen, aber als sie den ganzen Vorgang erfuhr, lächelte sie und ein gutes, reifes Wissen kam auf ihr verhärmtes Gesicht. „Ja, siehst du, so gut meint es der liebe Gott mit dir, weißt du das und fleißig bist. Nun verach auch deine gute, schöne Dame nicht, bleibe ihr dankbar.“

Die Worte der Mutter bedrückte das Herz im Dessen. Libbi war ihr Heiligtum, ihr ganzes, knospendes Glück. Aber wenn sie sie betrachtete, wenn sie sie zu weit gebracht — in ihr eigenes, das jetzt auch der Puppe gehörte — dann sah sie die Abendstern vor sich. Immer wieder erblühte die hohe umschimmernde Gestalt, die plötzlich auf sie zugetreten und das Wunder gebracht hatte. Das Wunder war nur eine Puppe und doch viel mehr, denn es hielt für immer das Gute in dem Kinde wach. Es konnte nie ganz unglücklich werden. Der Fluch der Armut war von ihm genommen.

Eine unwandeltbare Treue aber hefeelte es für die Spenderin. Es suchte von Stund an nach ihr. Keine Ruhe bekam es, als bis es sie gefunden hatte.

Dann folgte es ihr wie ein kleiner Schatten durch die abendlichen Strahlen. Es wartete wie ein Mündchen, wenn die Dame einen Laden betreten hatte, und wenn sie wieder heraustrat, folgte es ihr und leuchtete schwer, sobald sie im Elternhause verschwand. Die Mutter sprach nicht dagegen, zuweilen nur mahnte sie: „Lach dir das Herz nicht schwer werden! Die Reichen wissen zu wenig von uns.“

Die Braut wußte in der Tat nichts mehr von dem kleinen Mädchen, dem sie in der Adventszeit eine Puppe geschenkt hatte. Sie war ganz von ihrer eignen Welt erfüllt. Der Winter verging und der Frühling kam. Nun nahte die Hochzeit. Ihr Verlobter war für immer in die Heimat zurückgekehrt. Jeder Tag galt der köstlichen Vorbereitung.

Endlich, endlich kam die Stunde. Ernst und doch schwebend hielten sich zwei Seelen unter der Schwere der Zeit. Ein schlanker Mann führte seine Braut in den Dom. Keugierige bestaunten die junge Menschenlichkeit des Paares. In ihrer vordersten Reihe aber hielt sich tapfer ein ärmliches kleines Mädchen, das einen Schneegedächtenstrauß in den Händen trug. Wunderjam leuchteten seine Augen auf, als es die Braut dem Wagen entsteigen sah. Doch als sie an ihm vorüberkam, streckte es ihr die Blumen hin. Die Braut erkannte jetzt die Spenderin und flüsterte: „Ach danke dir, Gutes!“

Dann betrat sie mit dem Bräutigam den Dom. „Das war wie ein Traum,“ sagte sie noch. — „Was?“ fragte er leise. „Wer war das Kind?“ — „Ach erzähle es dir nachher.“ Sie standen vor dem Hochaltar.

Praktische Weihnachtsgeschenke
für Frauen und Mädchen finden Sie im
Korsetthaus Aue
Ernst-Pappel-Straße Nr. 4
Ferien Nr. 922

Eine **GRITZNER** Nähmaschine
das passende
Weihnachts-Geschenk
Besirklager bei **Robert Morgner, Aue**
Ferien 641. Oststraße 35.
Sämtl. Reparaturen prompt und billigt.

Emil Schulz, Aue, Bahnhofstraße 24
Gegründet 1884
empfiehlt sein gut sortiertes Lager in
Herren-, Damen-, Kinderstiefeln
und **Schuhen**
Sportstiefel, Stiefel, Schaffstiefel
Reitstiefel, Stulpenstiefel
Filzschuhe, Kamelhaarschuhe
in bekannter guter Ausführung zu billigsten Preisen.
Fahrräder, Eisenbetten,
Messingbetten, nur dir. an Privat
Zahlungserleichterung. Verlangen Sie Katalog 3K.
Adolf Fraenkel & Co., Nürnberg, Friedrichstr. 59.

Hergert's Nacht.

Inhaber: Arthur Lux. Aue i. Erzgeb., Markt 7. Fernsprecher Nr. 348.
Erstes Spezialgeschäft am Platze.
 Kinderbekleidung und Erstlingsausstattungen.
 Herrenwäsche und Krawatten moderner Dessins und Formen,
 in einfachen und besten Qualitäten.
 Strümpfe, Handschuhe, Handarbeiten.
 Alleinverkauf aller Bleichfabrikate

Wirk- und Wäschehaus

Filiale der Firma „LUX“ AUE Poststraße 13
Hergert's Nacht.
 Spezialgeschäft für feine Damen- und Kinderwäsche, Woll-,
 Strickwaren, Strümpfe.
 Herren-Ober- und Unterwäsche, Krawatten usw.

Die Weihnachtspost.

Von G. Hents.

Wenig bevor die Weihnachtsglocken läuten, spukt in unserem Heime die große Erwartung des heiligen Festes. Und noch ehe nach altem Brauche das erste Lichtlein am Adventsbaumchen angezündet ist, muß ihm die Mutter immer und immer wieder die schönen Geschichten vom Christkindlein und vom St. Nikolaus und Knecht Rupprecht erzählen. Die schreibt er dann sein auf mit Vaters großem Bleistift — in der höchstgelegenen Wochentageschrift seiner vier Jahre —, um sie voll fröhlicher Begeisterung der Minna in der Küche vorzulesen.

Heute hat er aber was ganz neues gemacht. Als die Mutter vom Einkauf heimkehrt, erwischt sie ihn auf der Straße, wie er gerad mit Hilfe seines Spielkameraden vom Briefkasten herabklettert. Natürlich legt es einen Klap; den hat er aber nicht verdient, meint er. Denn er hat doch einen Brief geschrieben, einen richtigen Brief an das Christkindlein, und darin stehen seine vielen, vielen Wünsche für das Weihnachtsfest.

„Also einen Brief an das Christkind hast du eingeworfen?“ fragt die Mutter. „Über du hast doch gar keinen Umschlag gehabt!“

„Ach, Mutti, im Papierkorb. Da waren ja noch so viele!“

„Und die Adresse — — —?“

„Die hab ich hinten drauf geschrieben, da war ja noch alles frei.“

„Über eine Briefmarke hast du doch nicht gehabt!“

„Ach, Mutti, die Briefe fürs Christkind, die holen doch die Engeln ab. Er wird schon sicher ankommen!“
 Da hat nun freilich auch die Mutter keinen Einwand mehr gemacht! — — —

Advent. Im tiefen Winterschlaf ruht die Natur. Mit jedem kommenden Tage senken die dunklen Abendschatten sich früher auf sie herab. Draußen in den Wäldern singen Axt und Säge der Weihnachtstanne das Totenlied, von den Kirchtürmen der Städte und Dörfer aber grühen am Abend, wenn das Tagewerk beendet ist, die Glocken den Advent, die Zeit der inneren Einkehr und Vorbereitung zum Weihnachtsfest. Ein seltsamer Reiz, der Hauber des Geheimnisvollen, liegt über die letzten vier Wochen des zur Reife gehenden Jahres gebreitet. Weder Ostern noch Pfingsten geht eine so lange Zeit der Vorbereitung voraus wie Weihnachten, dem Fest der Liebe, der frohen Erwartung und Erfüllung. Wenn die Glocken den ersten Adventssonntag einläuten bringt ihr Klang bis in die verästeltesten Dörfer, überdient die materiellen Sorgen, weckt in tausend Herzen die Erinnerung an das — ach so ferne — Weihnachtsfest der Kindheit im Elternhause, und ein wunderbares Verlangen, deren Liebe wir ersehnen, etwas Liebes zu erweisen, zieht in uns ein. Immer wieder beschäftigt uns der Gedanke: wie kannst du deine Lieben besonders erfreuen? Wer nicht über die nötige Handfertigkeit und Kunst verfügt, die seinem Herzen nahe Stehenden durch eine selbstgefertigte Arbeit zu erfreuen, der prüft die reichen Weihnachtsgeschenke in den Schaufenstern der Geschäftsläden und spart sich das Geld zur Weihnachtsüberraschung schon wochenlang vorher am

Runde ab. Mit Argusaugen wacht das Töchterlein, das Vater, Mutter, Bruder und Schwester ja nicht die werdende Handarbeit entbeden, die blitzschnell, wenn nahende Schritte hörbar werden, in der verhängenden Tischschublade verschwindet; ein jedes der Familienmitglieder hat jetzt irgend etwas zu verheiden, bis zu dem großen Augenblick, da man am heiligen Abend unter dem blinkenden Tannenbaum Liebe gegen Liebe austauscht. Die Kinder vergnügen sich beim Kleben der Papierfetzen für den Lichterbaum und genießen beim Herstellen des Baum schmuckes die süße Vorfreude des Weihnachtsfestes. Abends spät aber, wenn sie schon schlafen, macht sich der Vater an den Werktauglasten und stimmt ein Kabarett-Theater, eine Puppenstube oder gar eine Elektrifizierungsmaschine an. Freude zu bereiten und Liebes zu erwecken ist die Grundstimmung, die in der Adventszeit die Menschheit durchdringt.

Volksprüche zur Weihnachtszeit.

In das Hochdeutsche übertragen.

It's in der heiligen Nacht hell und klar
 So gibst ein recht geeignet Jahr.

Grüne Weihnachten, weiße Ostern.

Grüne Weihnachten, fetter Kirchhof.

It's Weihnachten kalt, kommt der Winter hart,
 Und der Frühling bald.



Passende Geschenke

zum Weihnachtsfeste sind

Standuhren Zimmeruhren usw.

JOH. HAHN / AUE

Wettinerstraße, Ecke Carolastraße.



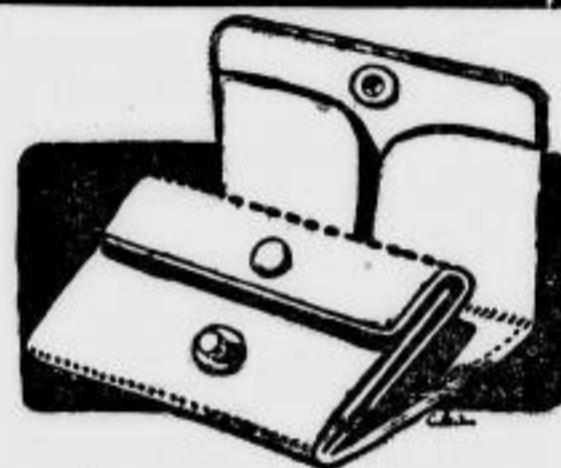
Beim Einkauf von 5— Mk an 1 Paket Quileta Alt-Gold umsonst.

Die billigsten Lebensmittel

- Victoria-Erbisen Pfd. 0.18
- Grüne Erbsen . . . 0.20
- Kartoffelmehl . . . 0.25
- Voll-Reis . . . 0.25
- Thür. Linsen, mittel gut kochend Pfd. 0.30
- Weißer Bohnen . . . 0.25
- Kondens. Milch gr. Dose 0.30
- Cichorie 5 Rollen 0.45
- Harigriess-Makkaroni Pfd. 0.48
- Auslese-Kaffee 1/4 Pfd. 0.60
- Rio-Kaffee 1/4 . . . 0.75
- la Kieler Bratheringe ov. Dose 0.75
- Gelecheringe Dose 0.90
- Jung. Spinat 2-Pfd.-Dose 0.85
- Gem. Gemüse 2-Pfd.-Dose 1.00
- Leipz. Allerlei 2-Pfd.-Dose 1.25
- Gemüse-Erbisen 2-Pfd.-Dose 0.80
- Junge Erbsen 2-Pfd.-Dose 0.95
- Karotten in □ Pfd. 0.50
- Pflaumen 2-Pfd.-Dose 0.95
- Ananas in Scheiben 2-Pfd.-Dose 2.75

**H. R. Hermann
Dietrich jun.**

Strick- und Wollwaren
 Kinderkleidchen, Klubwesten, Kasacko, Godelts, Stutzen, Soden, Strümpfe u. Ankelwäcker best. sehr preiswert.
 Rein Waden!
 Teilzahlung gestattet!
 Irmsch, Bergfreiheit 2.



Lederwaren

sind die solidesten

Weihnachts-Geschenke

für Damen und Herren

Die grössten Vorteile beim Einkauf bei denkbar grösster Auswahl bietet Ihnen

F. Emil Geidel, G. m. b. H.

Größtes Lederwaren-Spezial-Geschäft des westlichen Erzgebirges.

Achtung! Gelegenheitskauf!

— Besichtigen Sie meine Schaufensterauslagen. —

1 Posten Damen-Cheviot-Kleider m. kurzem und langem Arm Stück . . . 8.50	1 Posten Damen-Cheviot-Kleider, reich bestickt Stück . . . 12.50	1 Posten Damen-Popeline-Kleider mit langen Armen Stück . . . 13.—	1 Posten Frauen-Kleider, weite Passon Stück . . . 13.50
1 Posten Damen-Mäntel Stück . . . 8.—	1 Posten Damen-Flauschmäntel Stück . . . 11.— 13.50	1 Posten reinwollene Gabardine-Kleider Stück . . . 19.50	1 Posten Damen-Mäntel Mouline-Flausch Stück . . . 23.—

Große Auswahl und billigste Preise in Damenblusen, Röcken, Balkkleidern, Samtkleidern, Seidplüsch u. Krimmerjacken, Seidplüsch-Mänteln, Mänteln mit Pelzbesatz und Pullover. (Eivil. Zahlungsverleichterung).

Geschwister Fischer, Damen-Konfektionshaus
 Aue, Poststraße 11, nur gegenüber der Reichspost, Telefon Nr. 570.

Große Spielwaren-Ausstellung

☆☆☆

Ernst Meichsner

Schneeberger Straße 14.

Die schönsten Weihnachtsgeschenke sind Uhren u. Schmuckwaren

in grosser, reichhaltiger Auswahl zu haben bei

Carl Janschek, Uhrmacher, Aue

Wettinerstr. 17 früher Hergert Wettinerstr. 17

Ausgesuchte Waren werden bei kleiner Anzahlung bis zum Feste reserviert.

Empfehle für Weihnachten:

Kleiderstoffe :: Wäsche

Schürzen in großer Auswahl

Handschuhe in allen Größen

— sehr preiswert —

Elsa Heinz, Aue, Carolastr. 7a.